Bezugs-Preis: [illegible] Ausgaben (Montags und Dienstags, Samstags 3—4 Bögen und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgaben im Stadtbezirke vierteljährl. 60 Pfg., bei der Post M. 1.—. Gratis: wöch. Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Illustr. Beilage „Bücherwarte". Einzelne Probenummern gratis.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spalt. Garmondzeile oder deren Raum 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Verbreitungsgebietes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 4. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 334.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 685. Krefeld, Samstag, den 24. November 1900 (Johannes v. K.). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die heutige Sonntags-Nummer umfaßt mit der Abend-Ausgabe von heute 22 Seiten.

△ Ein Staatsgerichtshof für das Reich.

Die Zentrumsfraktion beschloß, wie bereits telegraphisch gemeldet, die Einbringung eines Antrages auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs wegen Errichtung eines deutschen Staatsgerichtshofes. Der Abg. Zacharia hat seiner Zeit den gleichen Antrag eingebracht, für den auch der Abg. Dr. Windthorst eintrat. Die Sache ist indeß liegen geblieben; bis heute gibt es keinen solchen Staatsgerichtshof. Das Bedürfniß danach hat sich aber in den letzten Jahren wiederholt recht dringend geltend gemacht.

Der Staatsgerichtshof (der Ausdruck ist für einen Gerichtshof des Reiches allerdings nicht ganz korrekt) würde z. B. kompetent sein bei Streitigkeiten der Bundesstaaten untereinander. Als der lippesche Erbfolgestreit akut war, hat man ihn sehr vermißt. Da keine andere Instanz vorhanden war, wurde die Sache an den Bundesrath gebracht. Seine Kompetenz wurde von staatsrechtlichen Autoritäten ersten Ranges entschieden bestritten. Schließlich hat man den Streit bekanntlich einem Schiedsgerichte vorgelegt, das zu Gunsten des Grafen von Lippe-Biesterfeld entschied. Alsbald tauchte aber eine neue Streitfrage auf wegen der Thronfolgefähigkeit seiner Kinder, die abermals an den Bundesrath kam. Dieser hat sich einstweilen dadurch an der Entscheidung vorbeigedrückt, daß er sie in suspenso hielt und nur erklärte, er selbst werde zu entscheiden haben, ob er zuständig sei, aber die Sache sei vorläufig nicht dringend. Wenn ein Mitglied des Bundesrathes diesen selbst anruft und in ihm starke Protektion aus irgendwelchen Gründen findet, so wird man im Lande nicht so ganz von seiner völligen Unparteilichkeit überzeugt sein. Nur wenn ein unabhängiger Gerichtshof zu entscheiden hat, wird der Spruch vor jeder Anzweiflung der Unparteilichkeit gesichert sein. Außer Thron- und Erbfolgestreitigkeiten würde er auch sonstige Streitigkeiten zwischen Bundesstaaten zu entscheiden haben.

Ferner würde zu seiner Zuständigkeit die Frage der Rechtsgültigkeit von einzelstaatlichen Gesetzen und Verordnungen gehören, die mit der Reichsgesetzgebung in Widerspruch stehen oder zu stehen scheinen. Dahin würde z. B. die Lübecker Streikordnung gehören. Jetzt kann es lange dauern, bis eine endgültige und von Lübeck anerkannte Gerichtsentscheidung über diese Frage erfolgt. Hätte ein Staatsgerichtshof die Frage zu prüfen, so würde bald volle Klarheit geschaffen und jedem Zweifel von vornherein ein Ende gemacht sein. Sodann würden vor diesen Gerichtshof Streitfragen über Verfassungsverletzungen in den Einzelstaaten verwiesen werden können. Wenn z. B. die Religionsfreiheit der Katholiken in einem unserer benachbarten toleranten Länder in einer mit der Verfassung unvereinbaren Weise verletzt würde, so könnten die Katholiken beim Staatsgerichtshof den Schutz suchen und finden, den ihnen eine unduldsame Regierung und Volksvertretung versagte. Ebenso könnten Verfassungsstreitigkeiten zwischen der Regierung und der Volksvertretung eines Bundesstaates an diesen Gerichtshof gebracht werden.

Verwandt mit letzterem Punkte ist die Frage der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und seiner Stellvertreter, die gleichfalls in jüngster Zeit wieder brennend geworden ist. Die Sozialdemokraten haben soeben einen Antrag auf Einbringung eines Gesetzes über die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers eingebracht. Soll die Verantwortlichkeit Wirklichkeit werden, so muß ein Gerichtshof zur Entscheidung der Frage, ob Verfassungsverletzung u. s. w. vorliegt, vorhanden sein.

Das wären so einige der Fragen, die man dem Staatsgerichtshof überweisen könnte. Ob man ihm diese und welche Kompetenzen man ihm thatsächlich beilegen will, darüber würde ja später endgültig zu beschließen sein. Man kann seine Zuständigkeit enger und weiter fassen. Allzu tiefe Eingriffe in die inneren Angelegenheiten der Einzelstaaten würden ohne Zweifel auf harten Widerstand stoßen, aber daß Fälle eintreten können, in denen auch für die Einzelstaaten die Existenz eines solchen Gerichtshofs dringend wünschenswerth ist, hat die Erfahrung nun bereits hinreichend gelehrt.

Deutschland.

: **Berlin**, 23. Nov. Der Geheime Regierungsrath und vortragende Rath im Ministerium des Innern, Holtz, ist zum Regierungspräsidenten in Oppeln ernannt worden. — Der Großherzog von Baden verlieh dem Abg. Geistl. Rath Dekan Lender von Sasbach, der am 20. ds. Mts. seinen 70. Geburtstag feierte, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse vom Zähringer Löwen-Orden. — Wie in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers der Breslauer Zwischenfall aufgefaßt wird, lehrt die Antwort, die dem Vorstande und Aufsichtsrath der Handwerkerbank Beuthen in Oberschlesien auf ein an den Kaiser nach Groß-Strelitz gesandtes Entrüstungstelegramm über das „fluchwürdige Attentat" zu theil wurde. Diese Antwort lautete: „Neudeck, 19. Nov. Se. Majestät der Kaiser und König lassen für die treuen Segenswünsche anläßlich des eine ernste Bedeutung glücklicherweise entbehrenden Vorfalles in Breslau bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geheimer Kabinetsrath." — Der frühere Generalkonsul des Deutschen Reiches in Genua und Mailand, Dr. Pritsch, ist, wie die „Berliner Volkszeitung" erfährt, in Rom eingetroffen, um mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten, des Handels und Schatzes über die nöthigen Vorarbeiten für den neuen italienisch-deutschen Handelsvertrag zu berathen. Herr Pritsch gelte als durchaus versirter Fachmann, der Italiens Land und Leute aus jahrelangem Aufenthalt aufs genaueste kennt und in den deutschen Kolonien von Mailand und Genua im besten Andenken steht. Bei Auswahl dieses Beamten habe Reichskanzler Graf Bülow eine glückliche Hand bewiesen.

Ξ **Berlin**, 23. Nov. Ein freisinniges Blatt meint, man solle bei solchen „großen Debatten", wie sie die Chinavorlage im Reichstage hervorrief, die Reihenfolge der Redner umkehren, indem man fortan die Vertreter der kleinen Fraktionen zuerst und die Wortführer der größeren Fraktionen zuletzt sprechen lasse, damit so die Debatte bis zum Schluß hin ihre Spannung bewahre. Der Zweck ist ja recht gut; eine stetig ansteigende dramatische Spannung wäre recht schön und auch insofern nützlich, als sich die Beschlußfähigkeit dann leichter bis zum Ende der Erörterung aufrechterhalten ließe. Aber das vorgeschlagene Mittel zu diesem Zweck wird doch nicht immer geeignet sein. Im vorliegenden Falle z. B. leitete die Regierung die Debatten durch eine Rede ein, die in Folge des Gesuches um „Indemnität" der Sache eine neue Wendung gab. Damit war von vornherein die Debatte auf ihren Höhepunkt gebracht, und es wäre eine unnatürliche Künstelei gewesen, wenn die Wortführer der großen und maßgebenden Parteien nun Tage lang stillschweigend hatten dasitzen und die Besprechung der veränderten Sachlage lediglich den Rednern der „wilden Völkerschaften" (wie man die kleinen Parteien nennt) hätte überlassen sollen. Die alte Praxis wird sich also wohl als Regel behaupten. Ihre Schattenseite ist freilich, daß sich die Debatten in Folge der zahlreichen nachdrängenden Redner sehr in die Länge ziehen und bei der bald eintretenden Lichtung der Reihen der Schluß der Debatte nicht beschlossen werden kann. Aber ob dieses Uebel so sehr groß ist? Namentlich im Anfang der Session ist die Zeit nicht allzu kostbar, und es hat sein Gutes, wenn man die Minderheitsparteien sich recht ungestört nach Herzenslust ausreden läßt.

Wer schon jetzt den Bezug der „Niederrh. Volksztg." für den Monat **Dezember** zum Preise von **70 Pfg.** — durch die Post oder Boten **75 Pfg.** — anmeldet, erhält dieselbe auf Wunsch bis zum **1. Dezember unentgeltlich**, auswärtige Bezieher nach Einsendung des Postscheines auch **portofrei** zugestellt.

Auf Wunsch steht stägige Probezusendung der „Niederrh. Volksztg." **unentgeltlich** zur Verfügung.

Geschäftsstelle
der „Niederrh. Volksztg.", Krefeld.

* **Kiel**, 23. Nov. Heute Mittag fand vor dem Kaiser im Beisein des Admirals v. Köster sowie der Vizeadmirale v. Tirpitz und v. Diederichs sowie aller dienstfreien Offiziere und Detachements sämmtlicher Marinetheile die Vereidigung der Marinerekruten statt. Der Kaiser hielt nach der Vereidigung eine Ansprache und nahm nach Beendigung der Feierlichkeit militärische Meldungen entgegen. Das Frühstück nahm der Kaiser in der Offizierspeiseanstalt ein.

KLK. Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung

der Landwirthschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn am 12. November 1900.

An der Sitzung nahmen theil der Vorsitzende Herr Freiherr von Schorlemer, der stellvertretende Vorsitzende Herr Graf Beissel vom Gymnich, die Mitglieder außer dem entschuldigten Herrn Reichsgrafen von und zu Hoensbroech; der Generalsekretär Landesökonomierath Dr. Havenstein; als Referenten die Herren Oberregierungsrath Königs, Landesgerichtsdirektor Schmitz und Gutsbesitzer Pauli; ferner als Vertreter der Staatsregierung Seine Exzellenz der Oberpräsident der Rheinprovinz Herr Nasse, sowie als Gäste Herr Geheimrath Freiherr v. d. Goltz, Herr Landeshauptmann Dr. Klein, Herr Landesbankdirektor Dr. Lobe und Herr Landrath Kehl. — Unter den geschäftlichen Mittheilungen sind folgende von allgemeinem Interesse: Der Herr Landwirthschaftsminister hat an die Kammer die Anfrage gerichtet, wie sich die Beschaffung von Kohlen für die Landwirthe des Bezirks gestaltet habe. In eingehender Beantwortung sind, an der Hand von Korrespondenzen zwischen Landwirthen einerseits und Kohlenhändlern oder Kohlenfunditat andererseits, die Schwierigkeiten geschildert worden, auf die die rheinischen Landwirthe beim Bezuge von Kohlen gestoßen sind. Die Anträge der Landwirthschaftskammer in Kassel, insbesondere auf Aufhebung der Ausfuhrtaxe für Kohlen, sind von der Kammer unterstützt worden. Die Kammer hat ferner den Herrn Minister gebeten, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Kohlensyndikat die organisirten genossenschaftlichen Vertretungen der Landwirthe als „Großhändler" anerkennt, um den Landwirthen die Gebühr für den Zwischenhändler zu ersparen. — Die Kammer hat auf eine Anfrage der Königlichen Eisenbahn-Direktion St. Johann-Saarbrücken mit Rücksicht auf die zur Zeit sehr hohen Preise der Futter- und Streumittel in den Kreisen Saarlouis, Saarbrücken und Merzig, di eine Folge des durch die anhaltende Dürre entstandenen Futtermangels sind, eine Tarifermäßigung für die nach diesen Kreisen bezogenen Streu- und Futtermittel empfohlen. — Der Vorstand beschließt, mit Unterstützung der Herren Dozenten der Landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf im Frühjahr 1901 Vortragskurse für praktische Landwirthe zu veranstalten; es sind landwirthschaftliche und volkswirthschaftliche Vorträge in Aussicht genommen. — Aus der weiteren Tagesordnung sei hervorgehoben:

Die nächste Hauptversammlung der Landwirthschaftskammer soll im Monat März stattfinden, unmittelbar vor oder nach den Vortragskursen.

Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz hat die Landwirthschaftskammer aufgefordert, Vorschläge darüber zu machen, wie das Ziel einer Umwandlung der Privathypotheken in unkündbare Hypotheken öffentlicher Anstalten zu erreichen sei. Auf Grund eingehender vorangegangener Kommissions- und Ausschußberathungen einigt sich der Vorstand auf die betr. Vorschläge zur Reform des landwirthschaftlichen Realkredits. — Da in manchen Fällen die Lebensversicherung für die Erhaltung des landwirthschaftlichen Besitzes in der Familie n den oder anstatt der Amortisationshypothek von großem Vortheil sein kann, so ist der s. Z. gestellte Antrag des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen zu befürworten, dahingehend, die Abzugsfähigkeit der Lebensversicherungsprämien von dem steuerpflichtigen Einkommen auch für den Fall zuzulassen, daß nicht der Zensit selbst, sondern ein in seinem Haushalt befindliches Kind versichert ist. Auf der anderen Seite dürfte die Abzugsfähigkeit der Lebensversicherungsprämie bei Einkommen, welche eine gewisse Höhe erreichen, gesetzlich in Fortfall zu bringen sein. — Auf Anlaß einer Anfrage des Herrn Landwirthschaftsministers nimmt der Vorstand die von dem Ausschusse für Volkswirthschaft als Antrag vorgelegte und von Herrn Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Freiherr v. d. Goltz aufgestellte Thesen betreffend Neuregelung des landwirthschaftlichen Tarwesens in der Rheinprovinz an. — Der Vorstand beschließt, einen Antrag der Landwirthschaftskammer Sachsen auf Hinzuziehung landwirthschaftlicher Sachverständiger zu ländlichen Konkursen zu unterstützen. — Der Vorstand kommt bei der Berathung über die mit der Handhabung der gegenwärtigen Sperrmaßregeln bei der Bekämpfung der Viehseuchen, insbesondere der Maul- und Klauenseuche, erzielten Erfolge zu folgendem Ergebniß, daß der Seuchenschutzkommission des deutschen Landwirthschaftsraths als Material vorgelegt werde, soll: 1. Die Königliche Staatsregierung ist dringend zu ersuchen, sowohl die Wissenschaft wie die Praxis in jeder Beziehung und mit allen Mitteln zu unterstützen, um Ursache und Wesen der Maul- und Klauenseuche zu erforschen, damit ein

★ Unglaublich, aber wahr!

Unter der Ueberschrift „Das Attentat einer Wahnsinnigen" bringt die „Reisser Ztg." einen Artikel, der uns von einer Fülle haarsträubenden Blödsinns berichtet, wie sie wohl selten in so wenig Zeilen zusammengedrängt erscheint. Wir unterbreiten denselben nachstehend unseren Lesern, weil er auch auf eine gewisse Spezies „gutgläubiger wie gutgesinnter" Katholikenfresser und deren „Intellekt" ein überaus bezeichnendes Licht wirft. Die „Reisser Zeitung" also schreibt:

„Vor einigen Monaten erschien in einer Verlagsbuchhandlung in der Schweiz ein Buch, in welchem die in der Reisser Gegend nicht ganz unbekannte Frau Gräfin Wedel, geschiedene Schlabbam, geborene Berard, ihre Lebensschicksale erzählte und über Dreyfus, das Attentat auf den König Humbert und andere Personen und Ereignisse „Enthüllungen" machen wollte. Dieses Buch ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Leipzig wegen Majestätsbeleidigung und anderer Vergehen und Verbrechen beschlagnahmt worden. Das Buch erschien dann unter andern Titeln, verfiel aber alsbald wiederum der Beschlagnahme.

Im Eingange dieses Buches bringt die Verfasserin, welche an Verfolgungs-Wahnsinn leidet, über die Attentate des Nobiling und des Hödel auf Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1878 Enthüllungen, deren Erfindung auf der Hand liegt. Die Wedel behauptet nicht mehr und nicht weniger, als daß die erwähnten Attentate planmäßig durch den Papst Pius IX. und durch die Jesuiten vorbereitet seien, um die evangelische Linie des Hauses Hohenzollern zu beseitigen und die katholische Linie auf den preußischen Königsthron zu bringen. Sie, die Wedel-Berard, habe deutsche Kaiserin werden sollen, wenn sie „ihren evangelischen Glauben abschwöre". Die Wedel nennt einen Rechtsanwalt Dr. Quenstedt, der verstorben ist und nicht mehr reden kann, und einen „Juden Isidor Lehmann aus Polen", den Pius IX. zum Grafen Barrama gemacht habe, als die Geschäftsträger der Jesuiten, die zur Durchführung ihrer verruchten Pläne die Mitwirkung der damals unverheiratheten Berard nachsuchten. „Sie sollte nur ihren evangelischen Glauben abschwören, dann würde der Prinz sie heirathen und beide würden durch die gewaltsame Mithülfe der Jesuiten den Hohenzollernthron als deutsches Kaiserpaar besteigen." Rechtsanwalt Dr. Quenstedt habe, so versichert die Wedel-Berard, „ganz unverblümt die wohldurchdachte Absicht entwickelt, den alten Kaiser Wilhelm, den Kronprinzen Friedrich Wilhelm, den Prinzen Wilhelm, den jetzigen Kaiser, durch Meuchelmord zu beseitigen. Die brave Else Berard war natürlich von solchen Zumuthungen auf das Tiefste erschüttert; sie ging „in ihrer Aufregung" — es war 1877 — zum damaligen Polizeipräsidenten von Madai und dem Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg — sie sind ebenfalls gestorben! — fand mit ihren Warnungen aber kein Gehör: „Vielmehr brachte unmittelbar nachher das Jahr 1878 zwei Attentate auf den hochbetagten Kaiser!"

Aber nicht genug! Ein geistig nicht unnachteter, normal veranlagter Mensch wird sich sagen: „Gesetzt, das Schrecklichste wäre Wirklichkeit geworden, die Meuchelmörder hätten ihr Ziel erreicht, sie hatten sämmtliche Prinzen der evangelischen Linie Hohenzollern vernichtet, was hätten denn die Berliner, was hätte denn die preußische Armee, was hätte denn die Garde dazu gesagt?

Auch auf diese berechtigte Frage hat die Wedel-Berard eine Antwort: Die Jesuiten beabsichtigten die gesammte Berliner Garnison durch vergiftetes Büchsenfleisch aus der Welt zu schaffen und mit den im Krege 1870 71 erbeuteten Kanonen, die sie durch Quenstedt ankaufen lassen wollten — Quenstedt versprach für das Geschäft 200,000 M. Trinkgeld — „ganz Berlin in Grund und Boden zu schießen!"

Alle diese furchtbaren Pläne „enthüllte" die Wedel-Berard in ihrem Buche und noch manches andere. Die Frau hatte aber Unglück mit ihren Enthüllungen! Die deutsche Presse nahm keine Notiz von ihnen! Dazu kam die Beschlagnahme des Buches, welches den Vertrieb des Buches einigermaßen störte, die Frau Else Wedel-Berard um den erhofften Glorienschein und den Verleger um den ersehnten Gewinn brachte. Um den Schaden etwas zu repariren, ga sich ein im Mutterlande der Duldung, der Freiheit und der Wissenschaft erscheinendes Blatt, die Zeitschrift „Leipzig durch die Blume" dazu her, die Lärmglocke zu rühren, die deutsche Nation mit den Enthüllungen des Wedel-Berard bekannt zu machen, den evangelischen Theil des deutschen Volkes zur Vertheidigung gegen den Einbruch der Jesuiten in die deutschen Lande aufzufordern und die Fesseln Roms zu brechen, welche nur allzu drückend auf der ganzen Entwickelung des deutschen Vaterlandes lasten."

Gestern sind uns zwei Aufrufe — Drucker und Verleger sind nicht angegeben — aus Radebeul Oberlößnitz bei Dresden mit der Aufforderung zugegangen, die schmachvollen Hetzereien „entweder abzudrucken oder uns darüber zu äußern." Wie sollen wir uns denn darüber äußern? Als die Schlabbam-Wedel-Berard im Jahre 1889 von der Strafkammer zu Neiße wegen Beleidigung des Rechtsanwalts und Notars Weiß in Patschau zu 6 Monaten verurtheilt war, erschien sie 2 Tage darnach in unserer Redaktion mit einem umfangreichen Manuskripte, um uns zu veranlassen, ihre „Memoiren" zu veröffentlichen, in jenem Manuskripte waren zwar alle möglichen Liebenswürdigkeiten gegen die Berliner Hofgesellschaft, hoch- und landesverrätherische Dinge, Vergehen verschiedener Art enthalten; von den Schlechtigkeiten, welche die Jesuiten im Schilde führen, war aber keine Rede. Frau Gräfin Wedel hat damals die einzig richtige Antwort erhalten. Nach einigen weiteren Versuchen hat sie uns mit ihren Anträgen verschont.

In der Schweiz hat sie dann zehn Jahre später das Attentat auf den gesunden Menschenverstand, den Berliner Hof und die Jesuiten ausgeübt und dem „hellen" Sachsen, dem Lande der unduldsamsten Tyrannei und der geistig rückständigsten Bevölkerung, war es vorbehalten, ihren wahnsinnigen Anschuldigungen Glaubige zu verschaffen."

Vermischtes.

* **Berlin**, 23. Nov. Gestohlen ist vor einigen Tagen der Gattin eines höheren russischen Offiziers in einem Hotel der Friedrichstadt ein Brillantenkollier im Werthe von 40,000 M. Der Verdacht richtet sich auf einen etwa 30 Jahre alten mittelgroßen und untersetzten Italiener, der Mitglied einer internationalen Hoteldiebesgesellschaft zu sein scheint. — Nach Verübung von Wechselfälschungen hat, wie dem „L.A." aus Eberswalde gemeldet wird, der Verleger der dortigen freisinnigen „Eberswalder Zeitung", Buchdruckereibesitzer Adolf Lemme, die Flucht ergriffen. Der Flüchtling hat viele Geschäftsleute und Parteifreunde geschädigt. Seine Passiva betragen 43,000 M; hiervon sind 21,000 M. gedeckt, während der Rest verloren geht. Lemme war Stadtverordneter und spielte auch sonst im öffentlichen Leben ein gewisse Rolle.

* **Heidelberg**, 22. Nov. Heute Morgen wurde, laut „Frkft. Ztg." die seit zwei Tagen vermißte etwa 35 Jahre alte Ehefrau des Handelsmannes Heckmann aus Eiterdach im Walde dort mit Stich- und Schußwunden ermordet aufgefunden. Der Ehemann, ein Schwager der Ermordeten, Taglöhner Heckmann, wurde als der That dringend verdächtig verhaftet.

* **Nürnberg**, 22. Nov. Der gestern Abend hier eingetroffene Raubmörder Paul Stadler ist laut „Frkft. Ztg." heute Morgen vor die Leiche seines Opfers, der Tapeziererfrau Siffert, deren Beerdigung zum Zwecke der Konfrontation aufgeschoben worden war, geführt worden und hat die That eingestanden. Er habe jedoch die Frau nicht erschlagen, sondern nur betäuben wollen, um sich in den Besitz des vorhandenen Geldes zu setzen. Als Schmiererlehrer gab der Verbrecher, wie der „Frank. Kur." erfährt, seinen Bruder, den Bäckermeister Georg Stadler in Saarwellingen bei Saarbrücken an.

* **Innsbruck**, 20. Nov. Die Leiche des gestern früh in Rovereto hingerichteten Mörders Florian Großrubatscher, der den Raubmord an seinen Verwandten, dem Gymnasialdirektor Alton und dessen Nichte, verübt hat, ist heute im patologischen Institut hier eingetroffen. Vorgestern und Sonntags erschien, so meldet man der „Frkf. Ztg.", als geistlicher Beistand der Franziskaner P. Dionysio, welcher derart auf Großrubatscher einwirkte, daß dieser ihm u. a. eingestand, auch den Raubmord im Innsbrucker Vororte Hötting an einer gewissen Span verübt zu haben, ein Geständniß, das er nächster vor seinem Vertheidiger Dr. Brugnara wiederholte. Als gestern früh um 5 Uhr P. Dionysio, der dem Verurtheilten bis zu seinem Ende nicht mehr verließ, die heil. Messe las, versah Großrubatscher hierbei den Ministrantendienst. Beim letzten Gange benahm er sich sehr gefaßt und auf die Frage des Vorsitzenden der Gerichtskommission, ob er noch etwas wünsche, erwiderte er: „Ja. Ich bitte Euch, meine Herren, um Verzeihung und danke Euch für alles. Kochmals bitte ich die ganze menschliche Gesellschaft um Verzeihung für die Schandthaten, die ich verübte, und ich hoffe, daß Gott mir verzeihe und das Opfer meines Lebens als Sühne für meine Verbrechen anrechnen werde. O meine arme Mutter!"

* **Paris**, 21. Nov. Die Untersuchung über die Eisenbahn-Katastrophe bei Dax soll die Darlegung, daß der Unfall durch die schlechte Verfassung des Bahnkörpers herbeigeführt worden sei, widerlegt haben. Man hegt dieser Mittheilung aber mit Recht sehr skeptisch gegenüber, da alle Reisenden darüber einig sind, daß die Zustände auf dem Südbahnneze sehr traurige sind und daß die Schadhaftigkeit der Schienenwege denselben jeder Passagier durch das fortwährende heftige Aufstoßen und Zusammenrütteln bei einer Fahrt auf irgend einer seiner Linien längst bekannt ist. Das Juwelenkästchen der Herzogin von Joagli, der Gattin des bei der Katastrophe zu Grunde gegangenen persanischen Gesandten, die noch immer sehr krank darniederliegt, ist unter den Trümmern unverletzt aufgefunden worden. Es enthält Geschmeide im Werthe von mehr als einer Million Francs. Zwei der Opfer des Unfalles, die Herren Levi und Lacloche waren erst kürzlich ähnlichen Katastrophen glücklich entronnen. Der erstere hinkte noch in Folge eines Sturzes, den er bei einer Entgleisung gleichfalls auf einer Südbahnlinie erhalten hatte, und Herr Lacloche war wenige Tage zuvor aus dem Zuge, der in Choisy-le-Roi bei Paris verunglückte, mit Noth und Mühe gerettet worden, um nun doch bei einer Eisenbahn-Katastrophe umzukommen.

* **Feldgrau** statt Khaki soll die neue Farbe für die deutschen Ehinatruppen werden. In zwei Herofelder Tuchfabriken wird nach der „Tägl. Rundschau" gegenwärtig mit großem Eifer an der Herstellung von Uniformtuch für unsere Ehinatruppen gearbeitet, da die ganze umfangreiche, für die Winterbekleidung der Truppen bestimmte Lieferung innerhalb weniger Wochen ausgeführt werden soll. Der Stoff dieses Tuches hat die Schwere einer guten Winterwaare und eine als Feldgrau bezeichnete Farbe, ein helles grünliches, mit Weiß gemischtes Modegrau.

Kirchliches.

* **Der päpstliche Nuntius in München** Mgr. Sambucetti wird nach einer Mittheilung der „Augsb. Postztg." nach seiner Rückkehr nach München dem Prinzregenten von Baiern sein Abberufungsschreiben überreichen und dann nach Wien übersiedeln. Dem „Berl. Tagebl." wird ferner gemeldet, Nuntius Sambucetti werde auch nach Berlin reisen und dem Kaiser ein Handschreiben des Papstes überbringen.

bestimmter Anhalt gewonnen wird, wie diese das Staatswohl in hervorragendem Maße schädigende Krankheit sofort im Entstehen mit Erfolg bekämpft werden kann. II. 1. Für die Bürgermeisterei der zur Zeit gebräuchlichen gesetzlichen Bestimmungen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ist in erster Linie und hauptsächlich die Art ihrer Durchführung ausschlaggebend. — Vor allen Dingen ist auf strengste Durchführung der Verpflichtung sofortiger Anzeige eines jeden Seuchenausbruches das größte Gewicht zu legen. 2. Die bisherigen Schutzmaßregeln oder deren Handhabung reichen zur Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche nicht aus, andererseits führen die Sperrmaßregeln in ein einen Fällen solche Nachtheile herbei, die dem Verlust, den die Seuche selbst verursacht, gleichstehen; daher bedürfen diese Sperrmaßregeln einer Abänderung. (Verschärfte Grenzsperre, Gehöftssperre, bei größerer Ausdehnung der Seuche und besonders in den Weidenbezirken Sperrung ganzer Bezirke unter Freigabe des innern Verkehrs rc.) 3. Der Verkehr mit Handelsvieh ist einer schärferen Kontrolle zu unterziehen (Stallquarantäne von 7 Tagen mit genauer Beschreibung der Thiere im Kontrollbuche und bei Seuchengefahr Verbot der Zucht- und Mastviehmärkte). 4. Für möglichst strenge Durchführung einer sorgfältigen Desinfektion aller zum Hin- und Rücktransport von Milch nach Sammelmolkereien benutzten Gefäße und Transportmittel und deren Kontrolle ist Sorge zu tragen. 5. Die bisherigen veterinärpolizeilichen Maßnahmen sind als unzulänglich zu bezeichnen. Neben sorgfältigerer Desinfektion der Viehwagen, Viehtrampen und Verladebrücken sowie aller zum Transport von Häuten und Klauen benutzten Wagen und auch der in verseuchten Ställen in Gebrauch gewesenen Kraftfutterfäcke ist eine scharfe veterinärpolizeiliche Ueberwachung des Verkehrs in verseuchten Gehöften, in Vieh- und Schlachthöfen, sowie in deren Nebenanlagen herbeizuführen. Mit energischer Durchführung beschleunigter Anzeigepflicht bei Seuchenausbruch und des Verbots des Betretens verseuchter Gehöfte ist eine einheitliche Handhabung der veterinärpolizeilichen Maßnahmen an Schlacht- und Viehhöfen, sowie bei den Sperranlagen zu fordern. Durch Ministerialerlaß ist die Errichtung von Notirungskommissionen an acht rheinischen Schlachtviehmärkten verfügt und die Landwirthschaftskammer in Gemäßheit des § 2 Absatz 4 des Gesetzes über die Landwirthschaftskammern vom 30. Juni 1894 aufgefordert worden, Delegirte in diese Notirungskommissionen zu entsenden. Der Vorstand beschließt, dies zu thun, jedoch dabei ausdrücklich hervorzuheben, daß eine zutreffende Preisermittlung nur auf Grund der Lebendgewichtsnotirung und des Schlußscheinzwanges erfolgen könne, und daher die Landwirthschaftskammer auch fernerhin die dahingehenden Forderungen des Deutschen Landwirthschaftsrathes nachdrücklich unterstützen werde.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 24. Nov. Schöffengericht. Der Metzgergeselle Joseph R. hatte nächtlicher Weile gelärmt und dadurch einen Menschenauflauf verschuldet. Einer Aufforderung zur Ruhe gab er keine Folge, bis ein Polizeidiener ihn schließlich festnahm. Dieser Vorfall trug dem R. eine Haftstrafe von 5 Tagen ein. — Der Althändler Julius Br. hatte Einspruch gegen seine Bestrafung wegen unordentlicher Führung seiner Geschäftsbücher erhoben. Der Einspruch wurde vor Gericht aber zurückgezogen. — Der Tagelöhner Johann S. hatte auf dem Trottoir Kehlen gemengt, was nach den Bestimmungen einer Polizeiverordnung verboten ist. S. wurde in eine Geldstrafe von 1 M. genommen. — Die gewerbsmäßige Maria H. hatte sich wegen Nichtbeschaffung eines Unterkommens, sowie wegen Nichtbeachtung der sittenpolizeilichen Vorschriften zu verantworten. Die häufig vorbestrafte Angeklagte erhielt eine Haftstrafe von 3 Wochen, auch erkannte das Gericht auf ihre Ueberweisung nach Brauweiler. Gegen die H. wurde ein Haftbefehl erlassen. — Wegen Verübung ruhestörenden Lärms waren angeklagt: 1. der Färbergeselle Heinrich G., 2. der Tagelöhner Johann R. sen., 3. der Appreturarbeiter Johann R. jr., 4. die Arbeiterin Ida R. und 5. der Reisende Karl St. Letzterer muß 6 M., R. jr. 3 M. Strafe zahlen, dagegen wurden die übrigen Angeklagten freigesprochen. — Der zu St. Tönis wohnende Fuhrmann Wilhelm H. sollte ein Pferd boshaft mißhandelt und dadurch Thierquälerei begangen haben. Das Gericht kam zu seiner Freisprechung. — Der Weber Mathias Sch. hatte dadurch groben Unfug verübt, daß er bei der Festnahme eines Gefangenen den diensthuenden Beamten belästigte. Er muß dafür 10 M. Strafe zahlen. — Gegen den in Haft befindlichen Weber Johann M. aus Willich lag eine Anklage wegen Bettelei vor. Bei ihm erkannte das Gericht auf 2 Tage Haft. — Im Uebrigen kamen noch Privatklagen zur Verhandlung.

W **Düsseldorf**, 23. Nov. Strafkammer. Wegen Verkaufs unsittlicher Ansichtskarten wurde der Kaufmann Max G. aus Berlin, früher in Düsseldorf, jetzt in Baden wohnend, zu 30 M. Strafe verurtheilt. — Der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Joseph B. aus Güer wurde wegen zweier einfacher Diebstähle und dreier Einbrüche zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt und gleich verhaftet. — Schlosser Ferdinand B., der ein Fahrrad gestohlen hat, erhielt eine Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängniß. — Viehwärter Johann J. hat in Garzweiler einen Rothlaufe am 1. Oktober 14 M. gestohlen. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen erhielt er 9 Monate Gefängniß. — Wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung des Schlossers Sch. zu Düsseldorf verurtheilte die Strafkammer die 18 Jahre alten Fabrikarbeiter Albert D. zu 9, Heinrich G. zu 6, Karl R. zu 5 Monaten Gefängniß und Friedrich R. zu 15 M. Geldstrafe. — Zu 9 Monaten Gefängniß wurde der Handelsmann Wilhelm K. wegen Betrugs verurtheilt.

Landwirthschaft und Gartenbau.

66 **Cleve**, 27. Nov. Die Generalversammlung der hiesigen Lokalabtheilung des landwirthschaftlichen Vereins hat beschlossen, mit Metzgern und Händlern, welche Mitglieder des hiesigen Schlachtviehversicherungsvereins sind, nur dann einen Verkauf abzuschließen, wenn die Käufer die Hälfte der Versicherungsgebühren tragen. In der Generalversammlung des Schlachtviehversicherungsvereins einigten sich einige Tage vorher die Metzger und Händler dahin, keinen Kauf abzuschließen, wenn nicht der Verkäufer die vollen Versicherungsgebühren trägt.

Rheinland und Westfalen.

Σ **Hüls**, 23. Nov. Das Ergebniß der Wahlen zum Gemeinderathe in der I. Klasse ist folgendes: Es wählten 15 Wahlberechtigte die Herren Fabrikbesitzer Maurenbrecher, Kaufmann Franzen und Apotheker Stollenwerck.

* **Moers**, 23. Nov. Das Gesuch der hiesigen katholischen Gemeinde, in dem alten Seminar an der Haagstraße ein provisorisches Krankenhaus einzurichten, in, wie die „Mörs. Volksztg." erfährt, von der königlichen Regierung in Düsseldorf abschlägig beschieden worden. In der Begründung des Bescheids wird hervorgehoben, daß 1. die Volksschulen zu nahe liegen und 2. die Entwickelungsverhältnisse der Stadt zu schlecht seien.

* **Xanten**, 22. Nov. Ein seltenes Fest feiert in dieser Woche der Fuhrmann Herr H. Klommans von hier, nämlich drei Silberjubiläen, 1. die silberne Hochzeit, dann feiert 2. der Jubilar seit 25 Jahren ununterbrochen als Bote jede Woche nach Krefeld und 3. wohnt er als Mieter in derselben, vor 25 Jahren bezogenen Wohnung. Zum ehrenden Andenken an den Jubeltag wurde ihm, wie das „Geld. Wochenbl." meldet, von seiner Dienstherrin Wwe. Pötters eine silberne Zeitsche verehrt. Da der Jubilar in der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag nach Krefeld fuhr, wurde Karre und Pferd von den Nachbarn bekränzt und mit Blumen und Guirlanden geschmückt.

* **Cleve**, 24. Nov. Der Herr Oberpräsident hat die einstweilige Verwaltung der Landbürgermeisterei Cranenburg dem Regierungs-Zivil-Supernumerar Weitzenburg in Solingen übertragen.

ak **Ruhrort**, 24. Nov. In der Nachbar-Bürgermeisterei Homborn ist es der Polizei gelungen, einer wohlorganisirten und über die Ortschaften Meiderich, Scheidtdorf, Homborn, Bruchhausen und Marxloh verbreiteten Diebesbande, die bereits seit längerer Zeit jene Gegend unsicher macht, auf die Spur zu kommen. Gestern wurden bereits 11 Mitglieder jener Bande verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß zugeführt. Heute stehen weitere 20 Verhaftungen bevor.

* **Essen**, 24. Nov. Eine gräßliche Mordthat setzte, wie schon kurz telegraphisch gemeldet, gestern Abend die Bewohner des Kettwiger Thores in Aufregung und Schrecken. Etwa 1/4 10 Uhr vernahm ein Passant aus dem Zigarrengeschäft Kettwigerstraße 3 ein herzzerreißendes Geschrei und ein lautes Gerassel wie von Kämpfenden. Der herbeigerufene Schutzmann schlug mit dem Seitengewehr die gläserne Ladenthür ein und fand hier zwei fast Sterbende am Boden liegen. Der 17jährige junge Mann Hermann Müller, der das Geschäft gewöhnlich etwas nach 9 Uhr, nachdem das dort den Verkauf besorgende junge Mädchen den Laden bereits geschlossen hatte, mit dem eigenen Schlüssel zu öffnen pflegt, um dort als Wächter des Ladens zu schlafen, lag am Boden, leicht an den Ladentisch gelehnt, mit einer Wunde an der Schläfe, die von einem großen Schmiedehammer beigebracht schien, der im Laden aufgefunden wurde, und mit tiefen Schnitten am Halse, aus denen Ströme von Blut sich ergossen hatten. Der bedauernswerthe Ladengehülfe war dem Eintritt des Schutzmanns noch am Leben und sagte halblaut zu ihm: „Helfen Sie mir". Neben ihm lag am Boden ein ziemlich gut gekleideter Mann, gleichfalls von Blut überströmt und noch lebend, Müllers Mörder, dessen eine Pulsader durch einen Querschnitt geöffnet war. Im Laufe von etwa einer Viertelstunde brachte der in treuer Pflichterfüllung gemordete Müller sein Leben aus. Der Mörder wurde ins nahe Hunfeldstift gebracht, wo er, wenn auch bis zur späten Nacht in Ohnmacht befangen, noch am Leben ist. Ob er sich bereits am Tage in die Kellerräume des Hauses eingeschlichen oder dem jungen Ladengehülfen gefolgt ist, als dieser die Thür öffnete, um dann die Thür hinter beiden zu schließen, das ist noch unaufgeklärt. Daß es auf Beraubung der Ladenkasse abgesehen war, darauf deutet jedoch vorläufig nicht nur der gefundene Hammer, sondern auch ein Brecheisen. Außerdem fand sich ein kleines Taschenmesser im Laden, mit dem offenbar die Schnitte ausgeführt sind, und ein Rosenkranz, der beim Herausziehen des Messers zu Boden gefallen zu sein scheint. Schon zwischen 10 und 11 Uhr erschien nach ein Beamter der Staatsanwaltschaft am Thatort. Der Ermordete wurde mehrere Male mit Bitzlicht photographirt. Ueber die an der belebtesten Straße Essens kurz nach 9 Uhr begangene unerhörte Mordthat wird, wie die „Rh.-Westf. Ztg." schreibt, am heutigen Vormittag die weitere Untersuchung stattfinden. — Der Mörder, der sehr viel Blut verloren hat, ist heute Morgen außer Lebensgefahr. Er ist erwacht und gibt einen Namen an, der nicht mit den Wäschezeichen stimmt, und den man deshalb für erfunden hält. Er wird nachher verhört und noch heute Vormittag in das Kriminalgefängniß überführt werden.

Σ **Erkelenz**, 24. Nov. Gestern wurde im benachbarten Berverath der Ackerer Th. Rumens vom eigenen Fuhrwerke todt gefahren. Derselbe kam bei dem Versuche, sein durchgehendes Pferd zurückzuhalten, zum Falle und vor das Rad zu liegen, welches ihm den Kopf zermalmte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Lokales.

** **Krefeld**, 24. Nov. Nachdem wir gestern (Beilage Nr. 673 der „Niederrh. Volksztg.") und früher bereits über die schroff ablehnende Haltung berichtet haben, welche die Sozialdemokratie gegenüber dem Antrage einn mmt, mit dem christlichen Textilarbeiterverband und dem Niederrheinischen (Kuttger)-Weberverband bei den Gewerbegerichtswahlen zusammenzugehen, wird unsere Leser noch der Briefwechsel interessiren, welcher zwischen den genannten Verbänden einerseits und dem sog. aldemokratischen Textilarbeiterverband andererseits in der erwähnten Angelegenheit stattgefunden hat. Das unterm 10. November unterzeichnet J. Pesch und J. Jenneskens, an den sozialdemokratischen Verband gerichtete Einladungsschreiben lautet:

„Die Sitzung der Vorstände der hiesigen Textilarbeiterverbände, wozu Sie leider nicht erschienen waren, und welche Sonntag, den 4. November, stattfand, zeitigte folgendes Ergebniß: In Anbetracht, daß die Lage der Arbeiter in den Fabriken, sowie die Interessen der Organisationen den Unorganisirten und Fabrikanten gegenüber (wie dieses auch in der Zentralhallenversammlung bekundet wurde von der hiesigen Arbeiterschaft und zwar einmüthig) dringend ein geschlossenes Zusammengehen erfordert, beschloß die Sitzung: Der Filialvorstand wird nochmals aufgefordert, gemeinsam mit den beiden übrigen Verbänden die Kandidalenfrage zu regeln und den diesbezüglichen Bescheid bis zum 18. November einer der beden Geschäftsstellen der unterzeichneten Verbände zugehen zu lassen. Sollte der Bescheid ablehnend lauten oder bis dahin überhaupt kein Bescheid eintreffen, so sehen sich die unterzeichneten Verbände, wenn auch mit Bedauern genöthigt, ohne den deutschen Textilarbeiterverband bei den Gewerbegerichtswahlen vorzugehen."

Darauf hat der sozialdemokratische Verband, unterzeichnet P. Paulsen, unterm 16. November kurz und schroff ablehnend also geantwortet:

„Unterzeichneter Vorstand beschloß in seiner letzten Sitzung vom 16. d. M. einstimmig, über das gemeinsame Schreiben der beiden obengenannten Verbände zur Tagesordnung überzugehen und sprach dabei den Wunsch aus, in Sachen der bevorstehenden Gewerbegerichtswahl mit weiteren diesbezüglichen Einladungen und Vorschlägen verschont zu bleiben, da unsere Stellung zu der Angelegenheit schon vor geraumer Zeit im Gewerkschaftskartell mit Zustimmung einer Verbandsmitglieder-Versammlung festgesetzt wurde. Mit Gruß . . ."

Die Zentralhallenstimmung vom 14. Okt. d. J. hat also nicht lange vorgehalten. Die Vorstände der beiden Verbände, an welche die sozialdemokratische Anfrage erging, haben nun — wie wir dem „Christlichen Textilarb." entnehmen und wie wir bereits mitgetheilt haben — beschlossen, eine gemeinsame Liste für die Gewerbegerichtswahl aufzustellen, ohne dabei den sozialdemokratischen Verband zu berücksichtigen. Die Aufstellung soll in der Weise geschehen, daß jeder Verband seine eigenen Kandidaten bezeichnet, diese Kandidaten sollen dann von einer morgen Sonntag Nachmittag 3 Uhr in der „Stadthalle" stattfindenden Versammlung auf die gemeinsame Liste gesetzt werden. Die Sachlage hat sich für den christlichen Weberverband thatsächlich insofern günstiger gestaltet, als die ablehnende Haltung der Sozialdemokraten ihm darüber hinweggeholfen hat, mit den Sozialdemokraten zusammenzugehen. Die jetzt noch bestehen gebliebene Koalition ist die gleiche, wie vor drei Jahren, wo es gemeinsam gegen die Sozialdemokraten ging; sie wird aber unserer Schätzung nach diesmal weit mächtiger sein.

** **Krefeld**, 24. Nov. Es verdient wiederholt in Erinnerung gebracht zu werden, daß das Lesezimmer des Kaiser-Wilhelm-Museums nicht nur am Tage für die Mitglieder des Museumsvereins, sondern während der Wintermonate auch zweimal wöchentlich Abends und zwar Dienstags und Freitags von 8—10 Uhr geöffnet ist. Für den Abendbesuch werden unentgeltlich Studienkarten ausgegeben an jüngere Interessenten der Kunst und des Kunsthandwerks. Meldungen werden im Lesezimmer entgegengenommen. Für die im vorigen Winter ausgegebenen Karten, deren Gültigkeit erloschen ist, können neue Karten ebenda in Empfang genommen werden.

** **Krefeld**, 24. Nov. Morgen, Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr beginnend, findet in der „Stadthalle" ein Abonnements-Konzert der städtischen Kapelle statt.

** **Krefeld**, 24. Nov. Anfangs September d. J. hatte der Vorstand des Bürgervereins des Westbezirks an den Herren Oberbürgermeister eine Eingabe gerichtet, in welcher ausgeführt wurde, daß seit Eröffnung der Markthalle am 1. September es sich herausgestellt habe, daß durch Aufhebung der drei Märkte (Schwanenmarkt, Neumarkt und Wilhelmstraße) eine weitere Belastung des Marktes auf dem Hauptplatz bezw. Westwall eingetreten sei. Eine Aufhebung des Marktes vor und neben dem Museum dürfte nun im Interesse des schönen Museums liegen. Der Raum auf den beiden Theilen des Westwalles würde gewiß nach Errichtung des Marktes auf dem Blumenplatz und Aufhebung desselben am Museum vollständig genügen. Der Verein richtete daher an die Stadtverwaltung die ergebene Bitte, baldmöglichst einen Markt auf dem Blumenplatz einrichten zu wollen. — Auf diese Eingabe ist am 7. November die Antwort des Oberbürgermeisters eingelaufen, daß es angemessen erscheint, zur Zeit eine Aenderung in der Anordnung der Wochenmarkts-Plätze nicht vorzunehmen, vielmehr zunächst die Entwickelung des Marktverkehrs in der Markthalle während genauer Zeit abzuwarten und zu beobachten. Darnach würde die Angelegenheit weiter berathen bezw. entschieden werden.

** **Krefeld**, 24. Nov. Der Vorstand des Bürgervereins der Stadtmitte hat heute ein Schreiben an das Stadtverordneten-Kollegium gerichtet, in welchem ausgeführt wird: „Der ergebenst unterzeichnete Vorstand des Bürgervereins der Stadtmitte verhandelte in seiner Sitzung vom 22. ds. über die unhaltbaren Zustände im Kehricht- und Latrinenabfuhrwesen und kam nach eingehender Besprechung zu dem Beschlusse, an die Stadtverwaltung das Ersuchen zu richten, die Abfuhr und die Straßenreinigung in städtische Regie zu nehmen und zwar auf Kosten aller Steuerzahler, also des Kommunaletats. Zur Vermeidung der Verunzierung des Straßenbildes wurde dann noch der Wunsch ausgedrückt, diese Arbeiten in den Nachtstunden vornehmen lassen zu wollen."

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 24. Nov. **Reichstag.** Das Haus ist mäßig besetzt, die Tribünen sind gefüllt. Anwesend sind am Bundesrathstisch der Reichskanzler und die Staatssekretäre Posadowsky und Richthofen.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Ein schleuniger Antrag Albrecht auf Einstellung eines gegen den Abg. Zubeil schwebenden Strafverfahrens wird angenommen. — Das Haus beginnt die Berathung der 12,000 Mark-Angelegenheit. Die darauf bezügliche Interpellation wird von Auer (Soz.) begründet, welcher sich gegen die Presse wendet, die einen solchen zunächst im Hinblick auf die Traditionen des deutschen Beamtenthums unmöglich erschienenen Vorgang, als er sich bestätigte, für unerheblich und als beinahe selbstverständlich darzustellen versuchte. Das Reichsamt des Innern hat, wenn man es höflich bezeichnen will, den Großindustriellen und Scharfmacherkreisen Handlangerdienste geleistet. (Sehr richtig! Links.) Man berief sich auf das Beispiel Bismarcks, dem von Privatkreisen zur Begründung des Volkswirthschaftsraths 16000 M. zur Verfügung gestellt worden seien. Hier handelt es sich um ein Ausnahmegesetz. Damals wurde das Geld angeboten, hier wurde es erbettelt. Bei uns, wo das preußische Königthum ein Königthum der Armen und Enterbten sein soll, wendet man sich an großindustrielle Millionäre um 12000 M. zur Agitation für ein Gesetz, dessen ausgesprochener Zweck sich gegen die Armen und Aermsten richtet, um diesen Aermsten ihr einziges Recht, das Koalitionsrecht, zu nehmen. Es handelt sich im Falle Woedtke nicht um eine persönliche Bestechlichkeit; sondern es handelt sich um viel Schlimmeres, um eine Erscheinung, die auf eine weitreichende Begriffsverwirrung schließen läßt. (Sehr richtig! links.) Die Berliner Korrespondenz sagt: die Belege für die Verwendung der 12,000 M. sind da, für die moralische Seite der Sache hat sie kein Verständniß. — Es handle sich hier um Schlimmeres, als um Verfehlungen einzelner Reichsbeamter; es handle sich um einen Einfluß der Industriellen, bestehend in der Vertretung des Zentralverbandes für Deutschland, dem es zu danken sei, daß die kaiserlichen Versprechungen betr. Normal-Arbeitstag u. a. noch nicht durchgeführt wurden. Der Verkehr zwischen den Reichsämtern und dem Zentralverbande wird zugegeben. Die Arbeiter-Vertretungen werden selbst bei den vitalsten Interessen der Arbeiter nicht befragt, der bezahlte Agitator des Industriellen-Verbandes machte unter klatschendem Beifall derer, die ihn bezahlen, den früheren Unterstaatssekretär Rottenburg lächerlich. Vor demselben Forum erscheint Woedtke, um Geld zu erbetteln. Sind das Zustände? Jeder Funken solidarischen Gefühls fehlt hier. (Zuruf: Anstandsgefühl!) Auch Wangenheim beschwerte sich vorgestern, daß auch andere als die Junker die Hinterthüren zu den höchsten Stellen finden; das ging auf die Hochfinanz. Auch die deutsche Arbeiterschaft empfindet schon lange, daß sie fortdauernd das Opfer derartiger Informationen ist. Ein solcher Vorgang in Deutschland ist bisher unerhört. Deshalb fragen wir den Reichskanzler, wie er über die Reichsbeamten denkt, die solches verschulden. Fort mit einem solchen System, hinaus mit den Personen, die derartiges gethan haben! (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichskanzler Graf Bülow führt in Beantwortung der Interpellation Auer aus: Panama sei wesentlich anders gewesen, als die besprochenen Vorgänge. (Heiterkeit.) Die Maffioten sehen anders aus als Berliner Geheimräthe. Allerdings muß nach meiner Meinung jede deutsche Regierung auch den bloßen Anschein einer Abhängigkeit von besonderen Gruppen vermeiden. Darum stehe ich nicht an, trotz des guten Glaubens der betheiligten Beamten den eingeschlagenen Weg als Mißgriff zu bezeichnen. (Bravo!) Im vollen Einverständniß mit dem Staatssekretär des Innern, dessen Thätigkeit und dessen Charakter ich trotz aller Angriffe hochschätze (Lebhafter Beifall), bin ich der Ansicht, daß derartige Fehler nicht wieder vorkommen dürfen. Diese Auffassung ist den betheiligten Ressorts mitgetheilt worden. Persönliche Folgen werde ich der Angelegenheit nicht geben. Die Art und Weise der Veröffentlichung in der „Leipziger Volksztg." verräth deutlich die Absicht, gegen bestimmte Personen oder deren wirthschaftliche Richtungen vorzugehen. Solche Machenschaften weise ich zurück und lasse meine Entschließungen dadurch in keiner Weise beeinträchtigen. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum. — Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Auf Antrag Singer (Soz.) findet eine Debatte statt.

Abg. Büsing (natl.) mißbilligt das Vorgehen entschieden, gerade bei den wachsenden Gegensätzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ist es unzulässig, daß ein Beamter des Reichs für Regierungszwecke sich in den Besitz von Geldmitteln setzt, die nicht etatsmäßig bewilligt waren. Von der Erklärung des Reichskanzlers sind wir befriedigt.

Abg. Munckel (freis. Vp.) führt aus: Weniger konnte vom Reichskanzler nicht erwartet werden. Wer von der Rede des Reichskanzlers befriedigt ist, ist in der That sehr bescheiden. Daß eines der höchsten Reichsämter von der Tragweite der That keinen Begriff hat und die Entwürdigung eines großen Staates, die in diesem Betteigehen lag, nicht empfand, ist eben das Schlimme. Redner fordert den Reichskanzler schließlich auf, anzugeben, durch welche Anordnungen er in den Institutionen Wiederholungen vermeiden will. Er tragt an, was mit der Summe, deren Berührung die Finger der Regierung beschmutzt, geschehen solle.

Ab. v. Levetzow (kons.) erklärt, er könne ebenfalls den Vorgang nicht billigen, er könne sich aber denken, daß jemand verleitet wurde, diesen Hintertreppen-Verdächtigungen in der Presse auch auf der Hintertreppe entgegenzutreten.

Hierauf spricht Dr. Lieber (Zentr.).

△ **Berlin**, 24. Nov. Das Zentrum brachte im Reichstag einen Gesetzentwurf ein, wonach allen Reichsangehörigen volle Religionsfreiheit entsprechend Artikel 12 der preußischen Verfassung gewährt wird, alle in einem Bundesstaate anerkannten Religionsgesellschaften in allen Bundesstaaten volle Freiheit der Religionsübung genießen sowie religiöse Korporationen und Missionen zugelassen sind; wonach ferner die Kindererziehung in Mischehen beim Uebertritt von einem zum andern Bundesstaat geregelt, das Recht der Religionswahl auf das zwölfte Lebensjahr festgesetzt und der Austritt aus einer Religions-Gemeinschaft geregelt wird. Ferner brachte das Zentrum einen Antrag ein betreffend Erweiterung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, Abzahlungsgeschäfte, Verbot des Hydra-Systems und Beamtenwarenhäuser. Das Zentrum beantragt schließlich eine Enquete über die Wirkungen der Kartelle und Syndikate.

W **Kiel**, 24. Nov. Der Kaiser empfing heute Vormittag an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II." den Generalinspekteur der Marine Admiral v. Köster zum Vortrage. Staatssekretär Tirpitz und der Chef des Admiralstabes v. Diederichs wohnten dem Vortrage bei.

W **Berlin**, 24. Nov. Dem Reichstage gingen folgende Anträge Albrecht und Gen. (Soz.) zu: betr. die Errichtung eines Reichs-Arbeitsamts, von Arbeitsämtern, Arbeitskammern und Einigungsämtern; betr. die Errichtung von Betriebsaufsichtsbehörden; betr. die Aufhebung der Paragraphen 95, 97, 99, 101 und 103 des Strafgesetzbuches (Majestätsbeleidigung); betr. Abänderung des Artikels 31 der Reichsverfassung (Verhaftung von Reichstagsmitgliedern während der Sitzungsperioden); betr. die Aufhebung der dem Statthalter von Elsaß-Lothringen übertragenen außerordentlichen Gewalten; betr. das Versammlungs-, Vereinigungs- und Koalitionsrecht; betr. das an die Regierung zu richtende Ersuchen um die Vorlage eines Gesetzentwurfs, der die zehnstündige, innerhalb gesetzlich zu bestimmender Fristen auf acht Stunden zu verkürzende tägliche Maximalarbeitszeit festsetzt; betr. die Abänderungen des Preßgesetzes, eines Reichsgesetzes über die Abgrenzung der Wahlkreise, betr. die Vorlage eines Gesetzes über das Verbot der Einfuhr, Ausfuhr und den Verkauf von Zündhölzchen mit weißem Phosphor, betr. Abänderung des Gesetzes über die Gewerbegerichte, betr. die Vorlage eines Gesetzentwurfs, welcher die Verwendung schulpflichtiger Kinder unter 14 Jahren bei gewerblichen Arbeiten verbietet und eines Gesetzes zur Regelung des Wohnungswesens, betr. Abänderung der Reichsverfassung (Verantwortlichkeit des Reichskanzlers).

W **Berlin**, 24. Nov. Der dem Reichstage zugegangene Entwurf des Etatsgesetzes stellt die Ausgaben auf 2,240,947,301 M. fest, davon 1,912,609,855 M. an fortdauernden und 224,582,751 M. an einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und 103,754,695 M. an einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats. In dem Entwurfe wird der Reichskanzler ermächtigt zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 97,362,545 M. auf dem Wege des Kredits flüssig zu machen. Der Reichskanzler wird ferner ermächtigt zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 175 Mill. hinaus, Schatzanweisungen auszugeben.

Der Aufstand der Boxer in China.

W **Berlin**, 24. Nov. Der Dampfer Fürst Bismarck mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Bendemann, an Bord ist am 23. ds. in Wusung eingetroffen.

W **London**, 24. Nov. Die „Morningpost" meldet aus Shanghai vom 23. d.: Die Lage in Singanfu ist nach den Schilderungen eines Privatbriefes folgende: Der Kaiser und die Kaiserin befinden sich im Palaste des Gouverneurs, umgeben von 250 Mann, welche die persönliche Leibgarde bilden; allein, ringsherum ist ein Kordon von den Truppen des Generals Tungfuhsiangs aufgestellt, welche die ganze Stadt besetzt halten. Tungfuhsiang überschreitet die geheiligte Grenze so oft als es ihm beliebt; er läßt alle Zeremonien dem Kaiser gegenüber bei Seite. Die einzige Hoffnung des Hofes beruht auf dem muselmanischen General Ma, welcher über 5000 Mann außerhalb Singanfus verfügt und welcher Rachepläne gegen Tungfuhsiang hegt, weil derselbe den Vetter Ma's ermordet hat. Prinz Tuan hat sich nach Ninghia (Kansu) begeben, um daselbst Truppen für Tungfuhsiang aufzuheben und eine Festung zu errichten für den Fall, daß Tungfuhsiang von den Verbündeten zurückgeschlagen wird. Jeder Versuch der Kaiserin-Wittwe den Prinzen Tuan festzunehmen, wäre unsinnig. Prinz Tschwang, welcher in Singanfu verhaftet ist, sei lediglich der Sündenbock für Tuan. Es sei klar, daß der Hof nicht nach Peking zurückkehren werde. Er kann während des Winters nur vom Yangtsethale angegriffen werden.

Die „Morning Post" meldet aus Shanghai vom 23. d.: Die Empörung im Süden ist in Folge des Mangels an Geld erloschen und weil Sun Yatsen vier seiner besten Generale verloren hat.

W **London**, 24. Nov. „Daily News" meldet aus Shanghai vom 22. ds.: Ein heute eingegangenes kaiserliches Edikt vom 18. ds. bestimmt Tschengjilu für den Posten des Salztaotais von Kiangsue. Tschengjilu war ursprünglich zum Taotai von Shanghai ernannt, wurde aber von den Konsuln der Mächte als ungeeignet bezeichnet. An seiner Stelle ist Juanschuhsun zum Taotai von Shanghai ernannt worden.

Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 22. ds.: Hier ist ein Privatbrief eines chinesischen Beamten aus Singanfu eingegangen, in welchem es heißt, die Gesundheit der Kaiserin-Wittwe sei schwach; offenbar habe sie ein inneres Leiden.

Präsident Krüger in Europa.

W **Paris**, 24. Nov. Präsident Krüger traf um 10 1/4 Uhr heute Vormittag hier ein. Bei dem Herannahen des Zuges brach das auf dem Perron versammelte Publikum, das zumeist aus Mitgliedern des Gemeinderaths und des Generalraths sowie aus dem Personal der Burengesandtschaft bestand, in laute Hochrufe auf Krüger und die Buren aus. Noch stürmischer wurden die Ovationen, als Krüger sichtbar wurde, und, auf einen Diener gestützt, den Salonwagen verließ. Der Sprecher des diplomatischen Korps, Crozier, begrüßte im Namen des Präsidenten der Republik in einer Ansprache Krüger, worauf letzterer sichtbar bewegt dankte und erklärte, er sei nach Europa gekommen um das Recht seines Volkes zu verheidigen und Gerechtigkeit zu suchen. Der Präsident des Pariser Gemeinderaths hieß Krüger namens der Stadt Paris willkommen und versicherte, daß er in Paris ebenso begeisterte Kundgebungen finden werde, wie in Marseille. Der ungerechte und brutale Krieg, der gegen die Buren geführt werde, habe das französische Volk mit der größten Entrüstung erfüllt. Präsident Krüger erwiderte, er gebe die Hoffnungen nicht auf, daß die südafrikanischen Republiken ihre Unabhängigkeit bewahren würden. Er kenne den Wahlspruch der Stadt Paris: Fluctuat nec mergitur und versichere, daß auch das Volk der Buren nicht untergehen werde. (Anhaltender Beifall und Hochrufe.) Nur mit Mühe konnte für Krüger ein Weg zu dem Landauer gebahnt werden, in dem er mit dem Präsidenten des Pariser Gemeinderaths Platz nahm. Der Wagen wurde von Kürassieren eskortirt. Eine tausendköpfige Menschenmenge brachte dem Präsidenten Krüger begeisterte Ovationen dar, die sich auf dem ganzen Wege über die großen Boulevards fortsetzten. Im Zuge wurden von den Mitgliedern des Burenkomitees französische und Transvaalfahnen vorangetragen. Einzelne Trupps junger Leute, die von der Polizei verdrängt wurden, brachen in Schmährufe auf England aus. Die Demonstration verlief jedoch ohne ernstliche Störung der Ordnung.

W **Haag**, 24. Nov. Die Ankunft des Präsidenten Krüger wird hier am 30 November oder 1. Dezember erwartet.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Sonntag, 25. Nov. Nachts kalt bis zu leichtem Nachtfrost in exponirten Lagen. Tagsüber ziemlich mild. Morgens im Rheinthal dunstig bis neblig.

Handel und Verkehr.

* Deutsch-österreichische Mannesmannröhren-Werke in Berlin und Düsseldorf. Der Umsatz in 1900/1901 hat nun rund 4 Mill. M. zusammengen. und ist auf über 15 Mill. M. gestiegen. Der Netto-Gewinn beträgt 2.072.298 M. gegen 1.285.916 M. im Vorjahre. Der in das neue Geschäftsjahr vorgetragene Gewinn an Aufträgen beträgt 6.246.400 M. gegen 5.510.000 M. im Vorjahre.

* Deutsche Nähmaschinen-Werke in Berlin und Pfaffenhofen. Der Umsatz in dem am 30. Juni abgelaufenen ersten Geschäftsjahre beläuft sich auf 2.576.352 M., der Bruttogewinn auf 193.934 M. Es sollen 4 Proz. Dividende verthcilt werden.

* Bremen, 23. Nov. Zwischen der Firma Aug. M. Slomann u. Co. und der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa" hier wurde eine Vereinbarung getroffen, nach der in Zukunft die Fahrten der letzteren gemeinsam betrieben werden.

* Ernteergebnisse Argentiniens. Nach amtlichen Berechnungen beziffert sich die gesammte in diesem Jahre auf 2.756.000 T. Verbrauch und Ausfuhr im Lande 870.000 T., mithin bleiben für die Ausfuhr 1.886.000 Tonnen übrig.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 24. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Im Gegensatz zur Mattigkeit der gestrigen Nachbörse eröffnete der heutige Verkehr in festerer Tendenz, die im weiteren Verlauf zu ganz ansehnlichen Steigerungen in Hütten- und Bergwerksaktien führte. Dies ging mit Deckungen zum Wochenschluß zusammen. Der Harpener Oktoberausweis wirkte gleichfalls anregend. Zur besseren Beurtheilung der heimischen Industrie wurde darauf hingewiesen, daß nach der „Köln. Ztg." die von Amerika nach Europa verkauften Mengen Roheisen einen spekulativen Charakter tragen sollen, zumal die amerikanischen Roheisenlieferanten sich weigern sollen, die abgeschlossenen Quantitäten zu liefern. Der Bankenmarkt war gleichfalls gedrückt. Fonds sehr still. Bahnen preishaltend, Amerikaner und Kanada schwach. In der zweiten Börsenstunde waren Montane zumeist abgeschwächt auf Gewinnrealisirungen. Sonstiges still. Ultimogeld 4½ Proz.

(Wünsche nach Ergänzung werden nach Möglichkeit berücksichtigt.)

Kurs.	23	24
2. Berlin. Handels-Ges.	160.90	160.90
2. Berlin. Handels-Ges.	94.50	94.50
-	94.50	94.50
Pos. Kredit. A. Ges.	94.50	94.50
-	94.50	94.50
-	94.50	94.50
Genf. Bank-Verein	94.50	94.50
Berliner Bank	148.—	148.50
Darmstädter Bank	148.—	148.50
Deutsche Bank	98.—	98.—
Disk.-Ges.-A. ohne	98.—	98.—
Dresdener Bank	146.—	146.50
Nationalbank f. D.	97.—	97.—
Preuss. Hyp.-Bank	98.—	98.—
Oest.-Ungar. Kredit-Aktien	206.—	206.50
Peters. A. G. Verkehr	151.—	151.—
Bankfeiertage	000.00	000.00
Dug.-Bankverein	146.80	146.40
Süddeutsche Bank	97.—	97.—
Oliverus. Südbahn	85.40	85.40
Portelanfabrik Zehlendorf	93.—	93.—
Prof.-Verb. Bankatt.	000.00	000.00
Berl. Handels-Ges.	151.—	151.—
Maschinenfabrik	000.00	000.00
-	3	3
Berliner Bank	148.—	148.50
Darmstädter Bank	148.—	148.50
Deutsche Bank	98.—	98.—
Disk.-Ges.-A. ohne	98.—	98.—
Dresdener Bank	146.—	146.50
Nationalbank f. D.	97.—	97.—
Preuss. Hyp.-Bank	98.—	98.—
Oest.-Ungar. Kredit-Aktien	206.—	206.50
Peters. A. G. Verkehr	151.—	151.—
Bankfeiertage	000.00	000.00
Dug.-Bankverein	146.80	146.40
Süddeutsche Bank	97.—	97.—
Oliverus. Südbahn	85.40	85.40
Portelanfabrik Zehlendorf	93.—	93.—
Prof.-Verb. Bankatt.	000.00	000.00
Berl. Handels-Ges.	151.—	151.—
Maschinenfabrik	000.00	000.00

Ruhenmarken 216.50

Wechselpreise.

Amsterdam 8 Tage	169.25	London 8 Tage	20.425
- 2 Monate	168.20	- 3 Monate	20.210
Belg. Plätze 8 Tage	81.40	New-York 8 Tage	4.205
- 2 Monate	80.95	Paris 8 Tage	81.40
Ital. Plätze 10 Tage	80.95	- 2 Monate	80.95
- 2 Monate	00.00	Schw. Plätze 8 Tage	81.05

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.
Berliner Stadt-Wechsel-Zinsfuß 4½ Proz.

Kölner Börse vom 24. Nov.:

Düsseldorfer Dampfschiff.	128.00	Kölner Gummifabrik	110.00
Kölner	126.00	Chem. Fabrik Gerlen	196.00
Kölner Schlepsch. a.	94.00	- Lit. B.	94.00
Südbach. Baumwollsp.	152.00	Köln. Elektr.-Akt.-Ges.	189.00
Kölner	12.00	Rhein.-Bau-Gesell.	55.00
Gerlenser Flachsspinnerei	120.00	Köln.-Rottw. Pulverfab.	207.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 24. Nov. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.)

Weizen Nov. 150,50, Dez. 150,50, Mai 157,25 M., Roggen Nov. 135,50, Dez. 135,50, Mai 139,50 M., Hafer Nov. 132,50, Mai 133,25 M. Mais Nov. 121,00, Mai 107,25. Rüböl Nov. 62,40, Mai 62,10. Spiritus 70er loco 45,80 M. Weizenmehl 18,75—21,50, Roggenmehl 17,80—18,30. Dez. 00,00, Mai 18,40.

Das feine Nordamerika wirkte verstimmend und verschlechterte den Weizenpreis reichlich um 0.50 M., Roggen wurde durch Realisirungen für nahe Lieferfrist noch empfindlicher gedrückt, später etwas erholt. Hafer wenig beachtet und kaum preishaltend. Rüböl wurde entgegenkommender angeboten, war aber wenig beachtet. 70er Spiritus 45.80 M., Umsatz 12,000 Liter. Wetter trübe.

Seidewaaren und Seide.

* **Krefeld**, 21. Nov. Ueber das hiesige Geschäft in Krawattenstoffen schreibt das Fachblatt „Seide": Wie allfährlich um diese Zeit arbeitet die Krawattenstoff-Fabrik überall mit Hochdruck, um in der Hauptsache Nachbestellungen für das Weihnachtsgeschäft noch rechtzeitig zur Ablieferung zu bringen. Bessere Qualitäten sind bevorzugt, und werden neben Corde doublo Face travers mit Schererfekten überhaupt Travers in allen möglichen Ausführungen in erster Linie berücksichtigt. Klassische klare Jacquardfiguren finden ebenfalls viel Beifall, und wäre das Geschäft im allgemeinen für die Krawattenstoffbranche unbedingt zufriedenstellend, wenn nur die Fabrik nicht immer mit zu kurzen Lieferfristen zu rechnen hätte.

* Elberfeld, 21. Nov. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute netgewichtet: 28 Kgs. 2033 Klgr. vom 1.—23. Nov. 363 Kgs. 25.495 Klgr. Total 391 Kgs. 27.528 Klgr. — Barmen, 21. Nov. Eingeliefert: Organzin 7 Kgs. 716 Klgr., Trame 9 Kgs. 876 Klgr., Grège 5 Kgs. 415 Klgr. Total: 21 Kgs. 2027 Klgr.

Baumwolle.

* New-York, 24. Nov. Baumwollen-Nachrichtsbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 280.000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 120.000 B., nach dem Kontinent 67.000 B. Vorrath 775.000 B.

Viehmärkte.

* Frankfurt, 23. Nov. Viehmarkt. Zugeführt waren 793 Stück Rindvieh, 41 Kälber, 119 Schafe, 24 Schweine (in den Ställen etwa 200 Stück Rindvieh und Kälber und 25 fette Schweine). Bezahlt wurde für Rindvieh 1. Qual. 50 bis 52 M., 2. Qual. 46 bis 48 M., 3. Qual. 42 bis 44 M., 4. Qual. 38 bis 40 M., Kälber 1. Qual. 50 bis 52 M., 2. Qual. 46 bis 48 M., Schafe 1. Qual. 38 bis 40 M., 2. Qual. 34 bis 36 M., Schweine 1. Qual. 48 bis 49 M., 2. Qual. 46 bis 47 M., 3. Qual. 44 bis 45 M., Sauen 42 bis 43 M. Marktverlauf: Rindvieh mittelmäßig, Kälber ruhig, Schafe und Schweine langsam, Sauen ruhig.

* Köln, 24. Nov. Bericht der Handelskammer. Weizen hiesiger 15.50 bis 15.75, fremder 15.50 bis 15.75, Roggen hiesiger 13.50 bis 13.75, fremder 13.50 bis 13.75, Hafer hiesiger 13.50 bis 14.50, fremder 13.50 bis 14.50, Mais loco 12.00 bis 12.50, Rüböl loco 62.00 bis 63.00, Leinöl loco 00.00 bis 00.00, Petroleum 22.00 bis 22.50, Spiritus loco 00.00 bis 00.00, Weizenmehl Nr. 00 26.00 bis 28.00, Roggenmehl Nr. 0 24.00 bis 25.00, Rüböl per 100 Kilo 62.00 bis 63.00, Leinöl per 100 Kilo 00.00 bis 00.00, Petroleum per 100 Kilo 22.00 bis 22.50, Spiritus per 100 Liter 00.00 bis 00.00.

* Köln, 24. Nov. Rüböl (Bart. von 5000 Kil.) 69.00 M., Okt. 66.50 M., 66.00 M.

* Köln, 24. Nov. Terpentinöl unverk. 65.00 M., Leinöl roher, 67.00 M., gekochter 68.50 M., Baumwollsamenöl 56.00 M., alles per 100 Klgr.

* Hamburg, 23. Nov. Weizen loco fest, Holst. 144—153, Roggen unverändert, Russ. 121—122, Gerste ruhig, Hafer ruhig, Rüböl still, Spiritus November 17½, Nov.-Dez. 17½, Dez.-Jan. 17½, Petroleum still, loco 6.70.

Früchte- und Viktualienmärkte.

* Mannheim, 23. Nov. Weizen 1. Qual. 13.20—13.30 M., 2. Qual. 13.50 M., Roggen 1. Qual. 13.90 M., 2. Qual. 12.50 M., Hafer 1. Qual. 11.50 M., 2. Qual. 11.50 M., Kartoffeln 2.30—3.00 M., Heu 3.40—3.90 M., Stroh 3.00 M., Weizenmehl Nr. 00 26.00 M., Nr. 0 24.00 M., Roggenmehl Nr. 0 18.00 M., Nr. 1 16.00 M., Kleie 6.75 M., Rüböl per 100 Kilo ohne Faß 66.25 M., Petroleum per 100 Kilo 22.00 M., Spiritus per 100 Liter ohne Faß 45.00 M.

* Berlin, 24. Nov. Weizen per 1000 Kilo 150.50—151.50 M., Roggen 135.50—139.50 M., Hafer 132.50—133.25 M., Mais 121.00—121.50 M., Rüböl per 100 Kilo ohne Faß 62.40—62.10 M., Spiritus per 100 Liter ohne Faß 45.80 M., Weizenmehl Nr. 00 26.00—28.00 M., Nr. 0 24.00—25.00 M., Roggenmehl Nr. 0 17.80—18.30 M., Nr. 1 16.80—17.30 M., Rüböl per 100 Kilo ohne Faß 62.40—62.10 M., Petroleum per 100 Kilo 22.00 M., Spiritus per 100 Liter ohne Faß 45.80 M.

* Berlin, 24. Nov. Kartoffeln 1. Qual. 3.00 M., 2. Qual. 2.50 M., Heu 3.00 M., Stroh 2.50 M., Erbsen 1. Qual. 29.75 M., 2. Qual. 28.75 M., Kleine Bohnen 1. Qual. 12.50 M., 2. Qual. 11.50 M., Linsen 00.00 M., Rindfleisch 1. Qual. 1.60 M., 2. Qual. 1.40 M., Kalbfleisch 1. Qual. 1.60 M., 2. Qual. 1.40 M., Hammelfleisch 1. Qual. 1.60 M., 2. Qual. 1.40 M., Schweinefleisch 1. Qual. 1.60 M., 2. Qual. 1.40 M., Butter 2.40 M., Eier per Stück 2.50 M., Karpfen 1. Qual. 1.80 M., 2. Qual. 1.60 M., Schleie 1. Qual. 1.80 M., 2. Qual. 1.60 M., Hechte 1. Qual. 1.80 M., 2. Qual. 1.60 M., Barsche 1. Qual. 1.80 M., 2. Qual. 1.60 M., Aale 1. Qual. 1.80 M., 2. Qual. 1.60 M., Zander 1. Qual. 1.80 M., 2. Qual. 1.60 M., Krebse per 100 Stück 00.00

Man hüte sich vor den sogenannten Aufklärungen der Liebig Co.!

Dieselben unterschieben dem **„Maggi zum Würzen“** eine falsche Verwendungsart. Thatsächlich dient **„Maggi zum Würzen“** dazu, um jeder schwachen Suppe oder Fleischbrühe, Saucen, Ragouts und Gemüsen, mit wenigen Tropfen augenblicklich einen überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack zu geben. Zur augenblicklichen Herstellung einer **vollständigen Fleischbrühe** nehme man dagegen **MAGGI's Bouillon-Kapseln,** womit eine Einzelportion vorzüglicher Fleischbrühe auf 5 Pfg. und eine Einzelportion Kraftbrühe (extra stark) auf 8 Pfg. zu stehen kommt. (Die Maggi-Erzeugnisse sind in allen Kolonialwaaren-Geschäften käuflich). Das zweideutige Verfahren der Liebig Co., um sich unliebsamer Konkurrenz zu erwehren, richtet sich im übrigen von selbst.

Maggi-Ges. m. b. H.

Fabriken: in Singen a/Hohentwiel (Großherzogt. Baden); Geschäftsstelle: Berlin W, Bülowstraße 57.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Karl Langen, Berlin, ein Knabe.

Vermählte: Kriegsgerichtsrath Georg Türten mit Lotte Halbach, Düsseldorf u. Hagen. — Heinr. Klein mit Agnes Casalier, Bonn.

Gestorbene: Alwine Pott, geb. Böcklinghaus, 66 J., Rittenscheid. — Franziska Lester, geb. Trißen, 55 J., Delling. — Rentner Kont. Hub. Hausen, 81 J., Trier. — Eugen Tillmanns, 70 J., Düsseldorf. — Oberbürgermeister Aug Prentzel, Hagen. — Dr. Wilh. von der Marck, 86 J., Hamm.

Bei der offenen Handelsgesellschaft sub Firma Ferd Nolten, hier, ist heute eingetragen: Der Gesellschafter Peter Nolten ist in Folge des am 31. Juli 1895 erfolgten Todes aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist gemäß Vereinbarung fortgeführt.

Crefeld, 13. Nov. 1900.

Königl. Amtsgericht.

Bei der Aktiengesellschaft sub Firma Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft, hier, ist im Handelsregister eingetragen: Der Geheime Finanzrath Carl Siebold ist als Mitglied des Vorstandes ausgeschieden.

Crefeld, 14. Nov. 1900.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister ist eingetragen die Firma Wilhelm Braun mit dem Sitze in Crefeld und als Inhaber der Zwirnerei-Inhaber Wilhelm Braun zu Crefeld.

Crefeld, 16. Nov. 1900.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister ist eingetragen die Firma Auguste Horstmann, mit dem Sitze in Crefeld und als Inhaberin Auguste Horstmann, Inhaberin eines Modegeschäftes zu Crefeld.

Crefeld, 17. Nov. 1900.

Königl. Amtsgericht.

Die Firma Kaffee-Special-Geschäft Joseph Hecking, hier, ist erloschen.

Crefeld, 17. Nov. 1900.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister ist eingetragen die Firma Johann Bürstel mit dem Sitze in Crefeld und als Inhaber der Kartenschläger Johann Bürstel zu Crefeld.

Crefeld, 16. Nov. 1900.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister ist eingetragen die Firma Jacob Baumeister mit dem Sitze in Crefeld und als Inhaber Heinrich Jacob Baumeister, Kohlen- und Baumaterialien händler zu Crefeld.

Crefeld, 16. Nov. 1900.

Königl. Amtsgericht.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Berlin. Lederhandler August Marquardt. 5. 2. 1901.

Bernburg. Kfm. Fritz Jensen. 19. 12. 1900.

Göppingen. Möbelhdlr. Rob. Roth. 12. 12. 1900.

Goslar. Kaufm. Emil Heiser. 20. 12. 1900.

Karlsruhe. Kfm. Adolf Reismüller. 10. 1. 1901.

Köln. Kfm. Jul. Oppenheimer. 4. 1. 1901.

Kottbus. Kaufm. Karl Boß 15. 12. 1900.

Ruhrort. Kfm. Alb. Damidt zu Bruchhausen. 19. 1. 1901.

Ruhrort. Kupferschmied Jul. Thomas. 19. 1. 1901.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Eine hiesige mechanische Kravattenstofffabrik sucht zum baldigen Eintritt einen

jungen Mann

der mit der Fabrikation, Ausmusterung und dem Patroniren von Kammaschinenartikeln vertraut ist.

Offerten u. L. S. 7653 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

In kleine Haushaltung von 3 Personen ein **braves Dienstmädchen** gesucht. 7688 Nordstraße 47a.

Wer ertheilt einem Sextaner Unterricht im Latein? Off. unt. M. R. 7684 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 25. Nov. 1900: 49. Abts.-Vorstlg. (blau), statt 48. (roth).

Sappho.

Trauerspiel v. Frz. Grillparzer. Anf. 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag, den 26. November cr.: 48. Abts.-Vorstlg. (roth), statt 49. (blau).

2. Molière-Abend.

Der Tartüff.

Lustspiel v. Jean Bapt. Molière.

Hierauf:

Der Arzt wider Willen.

Posse von Jean Bapt. Molière

Anf. 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Kaiser-Panorama

Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche

Eine neue malerische Reise durch

Süd-Tyrol.

Eier! Eier!

Frische schwere Eier,

auch zum Kochen verwendbar

Stück **7** und **8** Pfg.

Carl Klingelhöfer,

17 Hochstraße **17.**



Wenn mer Owends hät gegäte,
Ger mer sich lett opp en Ohr,
Dorif mer dat Wichtigste neet verläte,
Noch dett ens ten enne **Magendoktor.**

Eingesandte Verse, welche inserirt werden, honorirt das Inseraten-Bureau von Apoth. A. Wurm in Barmen mit einem hübschen Geschenk.

Wurm's kons. Kräuterlikör Magendoktor erhältlich ½ Literflasche à 3.— Mark, ½ Originalfl. à 1.50 Mark, ¼ Originalfl. à 1.— Mark, ⅛ Originalfl. à 50 Pfg. in den conc. Cafés, Badeanstalten und Restaurationen.

Dr. K . . . ., prakt. Arzt, schreibt:

Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß eine Patientin, die durch Verdauungsschwäche und unvermeidliches Erbrechen nach jeder Mahlzeit, verbunden mit häufig auftretenden Magenschmerzen, furchtbar deprimirt war, durch Ihren **„Magendoktor“** Erleichterung gefunden hat und wieder lebensmuthig geworden ist.

Die Original-Atteste werden auf Wunsch in meinem Bureau vorgelegt.

Fälschungen, bes. beim Ausschank, wolle Jeder energisch zurückweisen, eventl. der Firma anzeigen.

General-Vertreter für Krefeld:

Jakob Boyes, St. Tönis.

Verkäuferin

für **Kurz-, Weiß- und Wollwaaren** zur **Aushülfe** gesucht. Offerten unter V. 7690 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gg. Franz

Wessel's Niederlage, Hochstraße 18.

Eröffnung der Weihnachtsausstellung.

Hervorragende Neuheiten in Porzellan, Krystall, Majolika u. s. w. u. s. w.

Luxus- und Gebrauchsgegenstände in jeder Preislage.

Nikolas-Geschenke.

Klassiker, Prachtwerke, Wissenschaftliche Werke, Erzählungen, Märchen, Bilderbücher, Reisebeschreibungen, Schulbücher, Lexika, Atlanten, Gebet-, Gesang- und Erbauungsbücher in billigsten bis zu den feinsten Einbänden.

Weihnachts-Geschenke.

Papier und Schreibzeug, lose und in eleganten Kassetten, Poesie- und Schreib-Albums, Sammelbücher für Ansichtspostkarten und Liebig-Bilder, Stammbücher, Stahl- und Kupferstiche, Photographien u. s. w. mit und ohne Rahmen.

J. B. Klein'sche Buchhandlung

H. Creutzberg

Crefeld,

Hochstraße 91. Hochstraße 91.

Telephon 541.

Bleistifte, Federhalter, Federkasten, Portemonnaies, Farbstifte, Zeichenstifte, Reißzeuge, Zeichen- und Mal-Utensilien, Mal-Vorlagen, Gesellschaftsspiele.

Weihnachts-Geschenke.

Tafeln, Griffel, Griffeldosen, Bilderbogen, Modellir-Kartons, Laubsäge-Vorlagen, Theater-Dekorationen, Guckkasten-Bilder,

Größte Auswahl. En gros. En détail. Billigste Preise.

Nikolas-Geschenke.



Haus

Königstraße 151,

gegenüber der **Markthalle,** enthaltend:

1 Ladenlokal nebst Wohnung,

ist per 15. Mai 1901 billig **zu vermiethen.**

Näheres Dionysiusstraße 27. 7495

Drucksachen aller Art liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher

Institut Boeri

moderne Schule zur praktischen Erlernung fremder Sprachen

Uerdingerstrasse 80.

Diese Schule, die unter Unterstützung erster Gesellschaftskreise von Krefeld am 1. August vorigen Jahres gegründet wurde, hat den Unterricht zur vollständigen Befriedigung der sie besuchenden Damen und Herren zu gestalten gewusst. Sie beschränkt sich nicht auf **eine** Methode, sondern lehrt theils nach der Methode Gaspey-Otto-Sauer, theils nach der vervollkommneten Methode Berlitz.

Ausserdem wird Unterricht in Grammatik, klassischer und moderner Litteratur ertheilt.

Im Verhältniss zu anderen Methoden werden Personen jeden Standes, die England, Frankreich und Italien zu besuchen wünschen, in kurzer Zeit nach einer rationellen Methode in der Konversation geübt.

Spezialkurse werden während der Ferien für die Schüler sämmtlicher Unterrichtsanstalten eröffnet.

Für Damen existiren Separatkurse.

Das Institut Boeri sendet auf Wunsch seine Lehrer zu den Familien ins Haus, in welchen sich mehrere Mitglieder zu einem gemeinsamen Unterricht zusammenfinden. Ebenso befasst es sich unter strengster Diskretion mit der Besorgung kaufmännischer Korrespondenz.

Jeder Lehrer unterrichtet nur in seiner Muttersprache.

Spezielle Methode für die schnelle Erlernung des Italienischen. Ia. Referenzen stehen zur Verfügung. Prospekte und Probestunden gratis. 5767

Günstige Gelegenheit für Anfänger!

Wegen Ueberbürdung sucht ein Kaufmann eines seiner rentablen **Geschäfte der Lebensmittelbranche** in aufblühender Stadt am Niederrhein inkl. **Haus preiswerth zu verkaufen.** Nur Selbstreflektanten, welche über ein Kapital von 20—30,000 Mark verfügen, wollen sich melden.

Frko.-Offerten unter N. G. 7686 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Krefelder Liedertafel

Samstag, den 1. Dezember 1900, Abends 7 Uhr:

Grosses öffentl. Konzert

(I. Konzert-Abend)

im großen Saale der Stadthalle,

unter Leitung des Dirigenten Herrn L. Brünsing und unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau **M. Krämer-Schleger** aus Düsseldorf (Alt), des russischen Violinvirtuosen **Issay Barmas** aus Odessa und der **ganzen städtischen Kapelle.**

Vortrags-Ordnung.

1. Ouverture „Im Frühling“ . . . . C. Goldmark.
2. Männerchor: Frühling am Rhein . . . Sim. Breu.
3. Konzert D-moll Nr. 4 für Violine . . . H. Vieuxtemps.
4. Männerchöre: a) Unter blühenden Bäumen Edw. Schulz. b) Minnelied . . . Adam de Hale (1240) eingerichtet von Ad. Zander.
5. Lieder für Alt: a) Aus der Heimath . . . b) Mit Myrthen und Rosen . . . c) Widmung . . . } R. Schumann.
6. Männerchor: Die beiden Särge . . . . Fr. Hegar.
7. Männerchor: Das Meer (De Zee) . . . W. de Haan.
8. Lieder für Alt: a) Es blinkt der Tau b) Du bist wie eine Blume } A. Rubinstein. c) Chanson de Florian B. Godard.
9. Männerchöre: a) Gondelfahrt . . . . N. W. Gade. b) Drohung . . . . . H. Zöllner.
10. Soli für Violine: a) Canzonette . . . . P. Tschaikowsky. b) Scherzo-Tarantelle . H. Wieniawski.
11. Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orchester . . . . . Joh. Brahms.

Preise der Plätze:

Nummerirter Saalplatz Mark 3.—
nicht „ „ „ 2.—
nummerirter Galerieplatz „ 2.—
nicht „ „ „ 1.—

Statutgemäß haben unsere sämmtlichen Mitglieder nebst ihren zum eigenen Hausstande gehörigen Damen **freien** Zutritt.

Der **Kartenverkauf** findet **nur** in F. Schuckerts Musikalienhandlung (O. Nettke), Rheinstr., und am Konzertabend an der Kasse statt.

Die **Freikarten für Mitglieder** nebst deren Damen werden **nur** von Montag, 26. cr. ab **in den Stunden von 11—1 Uhr Mittags** in der genannten Musikalienhandlung ausgegeben.

Zu diesem Konzerte gestatten wir uns unsere Mitglieder und Freunde hierdurch ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

Restaurations-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause **Luth. Kirchstraße 22 und Weststraße 19** eine



Restauration „Zum Hirsch.“

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung nur **guter Speisen und Getränke** mit die Gunst des verehrten Publikums zu erwerben.

Achtungsvoll

Leo Küppers.

Lieber Leser, freundliche Leserin!

Etwa **1500 Seelen, drei Seelsorgstationen** und **keine Kirche, 50** und **40 Jahre Gottesdienst** in einer **Stube bezw. einem Schuppen!** Wer erbarmt sich unser? Gaben zum Bau eines Kirchleins in Rüderdorf und einer Kapelle in Hoppegarten nimmt dankbarst an 8415

Kuratus Brysch, Hoppegarten b. Berlin.

Bezugs-Preis: [illegible]

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: [illegible]

Verantwortliche Redakteure: für den politischen Theil: Paul Kerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steindhauser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buschor.

Nr. 686. Krefeld, Samstag, den 24. November 1900 (Johannes v. K.). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Deutschland.

⊙ **Vom Rhein,** 23. Nov. Gegen die geplante Erhöhung der Getreidezölle veranstaltet die sozialdemokratische Presse einen wahren Sturmlauf. Selbst die Flugblätter der sonst bestgehaßten, hochkapitalistischen freisinnigen Vereinigung müssen Stoff liefern zu diesem Kampf gegen den „Brodwucher" des „maßlosen, ausbeuterischen Agrarierthums." Auf die Nothlage der Landwirthschaft infolge der von Jahr zu Jahr zunehmenden, statistisch nachweisbaren Verschuldung infolge des Rückganges der Getreidepreise geht die sozialdemokratische Presse wohlweislich nicht ein; gegen die Thatsache, daß die Lebenshaltung des Klein- und theilweise mittleren Bauernstandes vielfach im Verhältniß zu der gut gelohnter Industriearbeiter eine niedrigere ist, hat dieselbe nichts zu erinnern; die traurigen Aussichten der Landwirthschaft für die Zukunft fechten sie nicht an. Für sie ist es lediglich die „Habgier" und „Ausbeutungssucht", welche die Landwirthe die Forderung höherer Getreidezölle erheben läßt. Während nun die Sozialdemokratie, als die „einzige Vertreterin der Arbeiterinteressen" für die Arbeiter das Recht in Anspruch nimmt, vermittelst der Organisation eine höhere Lebenshaltung sowie eine höhere Antheilnahme an den Kulturgütern zu erringen, will sie von einem derartigen Rechte der Landwirthe zur Gewinnung einer besseren Lebenshaltung nichts wissen. Um nun aber auch diesen eine größere Antheilnahme an den Kulturgütern zu ermöglichen und eine Befreiung von dem wirthschaftlichen Nothstand, der weite Kreise des Bauernstandes ergriffen hat, durchzuführen, ist es ebenso nothwendig, daß der Bauer seine Produkte besser bezahlt bekommt, wie der Arbeiter zu dem gleichen Zweck mit Recht einen höheren Lohn verlangt. Eine Hebung der Preise der ländlichen Produkte ist aber unter den jetzigen Umständen nur möglich durch eine Erhöhung der Getreidezölle. Vermag die Sozialdemokratie andere, wirklich durchführbare und helfende Mittel anzugeben, so kann dies den Landwirthen nur recht sein; so lange sie dies nicht thut oder vielmehr nicht thun kann, hat sie mindestens kein Recht, den Landwirthen die Absicht der „Auspowerung der arbeitenden Klassen" vorzuwerfen. Die ganze Kampfesweise der Sozialdemokratie gegen die Getreidezölle leidet übrigens an einer eigenthümlichen Inkonsequenz. Wie entrüstete sich die sozialdemokratische Presse, als von industrieller Seite der Plan erwogen wurde, ausländische Arbeiter, Italiener und Polen, die zu weit niederen Löhnen arbeiten, als die einheimischen, „als Lohndrücker", ins Land zu ziehen. Ist es vielleicht etwas anderes, wenn nun die Landwirthe sich dagegen wehren, daß ausländisches Getreide, dieser „Preisdrücker" der heimischen Produktion, das Inland überfluthet und die Rentabilität des landwirthschaftlichen Betriebes ruinirt? Was in diesem Falle den Industriearbeitern recht ist, muß den Landwirthen billig sein. Die ganze Gegnerschaft gegen die Erhöhung der Getreidezölle sowie den Schutzzoll überhaupt entspricht dem Streben der Sozialdemokratie nach einer Umgestaltung der augenblicklichen wirthschaftlichen Verhältnisse, und dieses Ziel glaubt sie am leichtesten zu erreichen durch eine Runirung und Verelendung des Bauernstandes. Wollte sie Maßregeln, wie eine Erhöhung der Getreidezölle, unterstützen, welche zur Gesundung und Erhaltung der wirthschaftlichen Verhältnisse und zum Ausgleich der wirthschaftlichen Interessengegensatze beitragen, so würde sie ihrem ureigenen Wesen widerstreiten.

Museumsbericht.

x **Krefeld,** 20. Nov. Als im Laufe des Sommers der Direktor des Kaiser Wilhelm-Museums die Krefelder Künstler und Kunstbeflissenen aufforderte, zum Winter gemeinsam eine „Ausstellung speziell Krefelder Kunstwerke" zu veranstalten, fand sein glücklicher Gedanke freundliches Entgegenkommen und er erhielt reiche Zulage. Nunmehr ist der Zeitpunkt der Einsendung gekommen und trafen so zahlreiche Werke ein, daß eine Auswahl getroffen werden mußte; alles konnte nicht Platz finden, doch wurde durch Herrn Direktor Dr. Deneken das ausgewählt, was ihm als das Charakteristische und Reifste erschien. Unsere Museumsbesucher werden erstaunt sein über die Fülle und, wir dürfen wohl von vorn herein behaupten, über die Tüchtigkeit des in Krefeld Geschaffenen. Mancher wird kaum erwartet haben, daß das Künstlerland und das stille Schaffen der Künstler Krefelds auf solcher Höhe steht. Die Malerei und die mit ihr zunächst verwandten Techniken sind natürlich vorwiegend vertreten, jedoch finden sich auch tüchtige Leistungen der Buchkunst, der Kunst des Photographen und sogar Möbel, entstanden nach hiesigen Künstlerentwürfen. Man sieht mit Freude, daß die Bestrebungen des Museums-Vereins, anregend zu wirken, ihre guten Früchte tragen, man sieht, daß die hierorts seit zirka 20 Jahren wirkenden Lehrkräfte an den Schulen und privatim in ihrer stillen Thätigkeit einen Umschwung im Kunstverständniß und Freude an Selbstbethätigung in der Kunst schufen, die volle Anerkennung verdient. Wir wollen in Folgendem einen Rundgang durch die Ausstellung schildern, und auf die einzelnen Kunstwerke hinweisen, die besonders beachtenswerth sind. Kommen wir zum Haupteingang herein, so sehen wir gleich rechts vor der Hauptwand, neben dem Rötingschen Gemälde „Die Gladiatoren", eine in bartem Trierer Sandstein ausgeführte, über lebensgroße Figur, eine „Madonna", stammend aus dem Atelier der Firma Palm und Droydowsky. Die von letzterem Herrn in Thon modellirte Figur zeichnet sich durch die Einfachheit und Zierlichkeit der Bewegung aus. Sie steht auf einer Halbkugel, um die sich die Schlange windet. Die Hände sind geöffnet und scheinen den Beschauer begrüßen zu wollen. Das Haupt ist leicht vornüber geneigt. Die Gewandung ist voller Verständniß der Faltenmassengesetze weich und dabei doch klar gegeben, so daß die Körperformen soweit als nöthig durch das Gewand zu verfolgen sind. Diese Statue soll in einer Nische, die annähernd 12—15 Fuß über dem Boden sich befindet, aufgestellt werden und findet man den schönsten Standpunkt zur Betrachtung, wenn man sie von unten und vorn ins Auge faßt. — Im Oberlichtsaal fällt uns sofort ein farbenprächtiges Stimmungsbild von Arthur Wansleben auf. Er schildert uns einen Sonnenuntergang in einem Park. Die Baumpartien fassen ein stilles Gewässer ein, das mit blühenden Wasserrosen bedeckt ist. Der warme, rothe Abendsonnenschein dringt von der Ferne her durch das ganze Motiv und erzielt große malerische Wirkung. Ein kleines Bild desselben Malers schildert ein Landmädchen, wenn wir nicht irren, das denkbarste Hüls, im Winter bei Sonnenuntergang. Die leuchtende Abendluft spiegelt sich im Vordergrund in dem Eise lebhaft wieder und streift die mit Schnee bedeckten Häuser und Wege. Wansleben ist geborener Krefelder und begann, nachdem er sich in Krefeld eifrig vorbereitet, seine Studien auf der Akademie in Düsseldorf, die er ganz durchmachte, auch hauptsächlich unter Leitung Professor Dückers seine Bilder malte. Er bevorzugt in seinen poetischen Gemälden Motive seiner engeren Heimath und ist er so recht unser Bruchmaler, der andern die Schönheiten unserer oft verschrieenen nächsten Landschaft aufschließt. — H. Nauen, gleichfalls geborener Krefelder, setzte seine hierorts begonnenen Studien hauptsächlich in München fort. Von seinen zahlreich ausgestellten Werken finden wir im Oberlichtsaal zwei dunkel gestimmte Landschaften, eine Bruchlandschaft in sanfter Dämmerung, aber bei windigem Wetter, denn die Gesträuche und Sträuche sind stark bewegt. Eine andere Szene zeigt Sonnenuntergang. Die warmen Strahlen streifen einsame Gehöfte, die an einem Dorfteich liegen. Um die genügende Leuchtkraft herauszubekommen mußten die Töne so tief gestimmt eingesetzt werden. — An derselben Wand sehen wir von H. Thoren, geboren in Hüls, jetzt wohnhaft in Krefeld, zwei verschiedene Sachen. Thoren, der seinergzeit seine Studien, die er in Krefeld begonnen, in Düsseldorf und München fortsetzte, ist vielseitig. Seine Zeichnungen zu den „Ex libris" sind wohl unsern Besuchern noch erinnerlich. In letzter Zeit beschäftigte er sich eingehend mit Kunstlapserei und waren ja bis vor kurzem noch eine ganze Anzahl dieser Erzeugnisse im Museum ausgestellt. Sein größeres Gemälde gibt ein Stück „Bruchlandschaft" wieder; wir sehen ein kleines Gewässer mit Strauchwerk umgeben, ein kleines Bild schildert einen Hohlweg in einer „Heidelandschaft" mit einer kleinen weiblichen Staffage. Inmitten der bis jetzt genannten Werke finden sich 3 Gemälde von Karl Parg, geboren in Hamburg und seit vielen Jahren in Krefeld ansässig. Er hat das besondere Vergnügen, die meisten der augenblicklich Ausstellenden zu seinen engeren Schülern zählen zu können, denen er das, was er in Düsseldorf studirte, als da heruhende Grundlage mitgab. Sein größeres Gemälde „Nebeliger Herbstmorgen" zeigt uns eine hügelige unmeidliche Gegend, die einen Blick ins ferne, nebeldurchwogte Thal frei läßt. Im Vordergrund sitzt ein alter Jäger, der mit seinem Hund ein Frühstück theilt, das wohlverdient ist, denn der erlegte Rehbock zeigt, daß beide schon am frühen Morgen ihre anstrengende Arbeit mit Glück beendeten. Der feuchte Duft, bedingt durch den kräftigen Herbstnebel, ist in der Landschaft sehr wahr geschildert, die Figuren sind sauber gezeichnet. Daneben sehen wir ein stillebenartiges Motiv, benannt, „In Gemüsekeller". Sehr plastisch in den kräftigen Lokalfarben wirkende Kürbisse nebst allerlei Gemüse liegen am kühlen Ort. Die Hauskatze hört ein Rascheln, erhebt sich und sieht eine Maus, die wohl naschen wollte, schleunig davon laufen. Die hastigen Bewegungen der zwei feindlichen Thiere sind gut beobachtet wiedergegeben und zeugen von eingehendem Studium. Die Malweise ist breit und flott. Das dritte Bild schildert mit gutem Humor eine Szene aus einem Getreidefeld. Der Bauer hat, um die Spatzen zu verscheuchen, einen „wilden Mann" eine Vogelscheuche, aufgehängt. Seine Haushühner hindert dieses aber nicht, mit ihren Küchen aufs Feld hi auszuziehen und sich unter Führung eines kräftigen Hahns „beim wilden Mann", der ihnen in den bekannten Kleidern keinen Schrecken einjagen kann, eifrig zu Gaste zu begeben. Das bis ins kleinste durchgeführte Motiv wirkt farbenfreudig und originell — Wenden wir unsere Schritte nunmehr zu dem nächsten Saal, so erfreut uns das Gipsmodell zu einer Gruppe eines Altars, entstanden im Atelier von Gebrüder Teneisen. Das Motiv ist „Christus vor Pilatus". Die Gestalt des Heilandes ist voll Hoheit gedacht, trotzdem er von rauher Hand vorangestoßen wird dem Platz zu, wo Pilatus sich die Hände waschen will in dem Wasser, das ihm ein kleiner Junge in eine Schale gießt. Von der Thür im Hintergrunde her drängt sich allerlei scheinendes Volk heran und bildet eine malerische Gruppe. Die glücklich komponirte Szene wird augenblicklich in vergrößertem Maßstab in Eichenholz geschnitzt und dann als Detail einem auszuführenden großen Altar eingefügt. Teneisen hat längere Zeit in München seinen Studien mit großem Erfolg obgelegen und uns in den letzten Jahren durch mancherlei Bildwerke in Holz und Stein, die für hiesige Kirchen und Häuser angefertigt wurden, erfreut. Genannte Gruppe ist im Geschmack der Galeazer Schule streng modellirt und namentlich auch auf interessante Faltenmotive geachtet. — In derselben Ausstellungsgruppe fanden Arbeiten des ungemein begabten und vielseitigen Fräuleins Helene von Beckerath, geboren in Krefeld, Platz. Ihre in Krefeld begonnenen Studien im Zeichnen und Malen setzte sie in Paris bei verschiedenen Meistern mit glücklichstem Erfolg fort, auch übte sie das Modelliren und in letzter Zeit das Arbeiten in Steindruck u. dgl. Zwei sehr ähnlich wirkende „Porträts", in Oelfarbe gemalt, zeigen die interessanten Züge eines hiesigen Herrn, sowie einer freundlich dreinblickenden alten Dame. Breite Pinselführung und warmer goldiger Ton zeichnet die beiden Bildnisse aus. Dazwischen ist ein in Bronzeguß hergestelltes Porträt „Büste eines jungen Mannes" ausgestellt, das frei und sicher modellirt erscheint. Verschiedene künstlerisch behandelte Drucke erregen besondere Aufmerksamkeit. Zwei kleine Kinderköpfe nebst einem elegant erscheinenden Porträt einer jungen Dame, vor allem aber der Kopf eines alten Mannes mit geschlossenen Augen, langem Bart, den Kopf bedeckt mit einer alter Pelzmütze, weich und gern betrachtet. — Arthur Winkler, der neben seinem Beruf das Modelliren von Porträtmedaillons mit besonders glücklichem Erfolg betreibt, ist durch einen Gipsabguß eines männlichen Reliefs gut vertreten. — Otto Schatz, dessen photographische Gummidrucke schon viel Anerkennung fanden, ist durch eine ganze Serie neuer Arbeiten vertreten. Er beweist wieder, daß ihm die Gabe verliehen ist, draußen Motive zu sehen, und diese durch seine Drucke künstlerisch zu verwerthen. Gerade dieses „sehen können" ist eine Sache, die selbst so manchem Berufsphotographen total abgeht, die mancher nie erlernt, weil er eben kein künstlerisches Gefühl besitzt. Unter den ausgestellten Drucken werden Motive aus dem nahen Holland besonders zusagen. Die Studien aus der Eifel sind gleichfalls sehr charakteristisch aufgefaßt und theilweise doch vollendet angefertigt. Doch nicht nur landschaftliche Motive, sondern auch rein Figürliches, als Porträts, Szenen kommen zu ihrem Recht. Hier kommt die persönliche geistige Auffassung des Darstellenden hinzu, die Pose macht's nicht allein. Demnach ist's kein Wunder, daß wenn Schatz ausstellt, seine Arbeiten immer wollte Beachtung finden. Wir brauchen die einzelnen Titel der Blätter nicht aufzuzählen, jeder Beschauer weiß gleich, was er darauf sehen soll. — Als feinfühlender Aquarellist erweist sich wieder einmal Jos. Pitters, der gleichfalls seine in Krefeld begonnenen Studien, namentlich für Textildruche, in Paris fortsetzte. Er liebt kräftige, duftige Stimmungen in seinen Bilder festzuhalten. „Dämmerung" benennt sich ein feingestimmtes Stück Natur, in dem ein farbiger Weg sich in schlängelnder Linie ins Bild hineinzieht. „Waldwiese im Hülserbruch" mit langfallenden Schatten sind mehrfach vertreten. „Ein Waldesrand bei Traar" ist in der sonnigen Lokalstimmung trefflich gelungen. Der Hülserberg mit Fernsicht auf Kirp, eine Abendstimmung bei Traar, ein dunkel gehaltenes Motiv bei Neersen, sowie ein farbenkräftiges Herbstlandbild vom hiesigen Friedhof zeigen, daß Pitters seine Motive allerorten finden kann. Von seinem Werk „Pflanzenmotive im neuen Stil" liegt die neu erschienene 3. Abtheilung aus, und gibt wiederum reichen Stoff zu neuen Details. Man sieht dem Werk an, daß der junge Künstler emsig arbeitet und dabei fortgesetzt sehr anerkennenswerthe Fortschritte macht.

Ihm ähnlich schafft der begabte W. Birgel. Seine Aquarelle von der „Gasteduor" mit den interessanten alten Gebäuden, dem Wassergraben nebst Brücke, ferner die „Fichten in Gewitterstimmung", „Der Abend", Motiv von der Moerserstraße, sein „Sonnenuntergang", Motiv bei Kamelen, das sumpfige Wasser bei den Niepkuhlen, sie alle zeigen Begabung für Motivauffassung und anziehende Wiedergabe malerischer Stimmung. Ein Oelgemälde, „Feldblumen", in eleganter Zeichnung weist flotte Behandlung dieser Technik auf. — Auch Hermine Winkler wußte für ihr freundlich wirkendes Stillleben „Feldblumen", rother Mohn mit Rittersporn und Aehren zum Strauß zusammengebunden. Sie liegen meist einem Sonnenschirm am Boden und steht man hinter ihnen die Landschaft, in der sie gepflückt wurden. Dieses anziehende Oelgemälde ward im Oberlichtsaal ausgestellt. — Von demselben sieht eine ganz vortrefflich wirkende, sicherlich aufgefaßte weibliche Büste, modellirt von dem talentvollen Arthur Winkler. Lebenswahr in leichter Bewegung ist das Köpfchen nach rechts gewendet, interessant sind die lebhaft blickenden Augen wiedergegeben, sie scheinen zu sprechen. Das lockige Haar ist leicht und sicher gezeichnet und leicht vom Hinterhaupt aufgenickt. Man sieht, daß der Künstler mit besonderer Liebe an diesem Werke arbeitete. — Wenden wir unsere Betrachtung wieder den Werken im Seitensaal zu, so finden wir den Namen Arthur Wansleben wieder mehrfach vertreten. Eine alte, sehr zerfahrene Landstraße, die theilweise unter Regenwasser steht, zieht sich zu einem Dorf hin. Die prächtig gelungene Stimmung mit der Mondsichel am Himmel wirkt fein. — Auf einer „Winterlandschaft" sehen wir Häuser am Wasser belegen in eigenartig leuchtender, stark bewölkter Luftspiegelung, die den Schnee abtönt. Karl Parg schildert uns den „Strand bei Neumühlen" an der Elbe bei Hamburg in kräftiger sonniger Färbung. Sehr perspektivisch wirkt der leuchtende Strand mit seinem theilweise getrockneten, theilweise vom Wellenschlag benetzten Sand, in dem Kinder spielen oder ihrer Beschäftigung nachgehen. Viele Schiffe beleben das Wasser, ganz im Hintergrund erblickt man auch den Badestrand mit den leuchtenden Badekarren, während links im Bilde das hügelige Ufer mit den Fischerhäusern sich weit hinzieht. Ein patriotischer Bewohner hat seine Hamburger Flagge hochgezogen, die lustig im Winde flattert. Das freundliche Bild ist eine schöne Erinnerung an diese malerische Gegend, die so gern von Fremden aufgesucht wird. — H. Thoeren ist gleichfalls mehrfach vertreten, so sehen wir eine „belebte Landschaft mit ländlichen Gehöften und Garten, einen „Bauernhof" in dessen Thür ein Pflug steht, der an die harte Arbeit des Landmannes erinnert. — Der schon genannte H. Nauen stellt in diesem Raum eine Serie Aquarelle, als Studien nach der Natur gemalt, aus. Es sind flotte Stimmungssitzungen verschiedenster Art, die sich durch kräftige Farbenbehandlung auszeichnen. Es finden sich auch Oelgemälde mit landschaftlichen Motiven aus hiesiger Gegend, ferner originelle Drucke nach Feder- und Kreidezeichnungen. Namentlich das eine Motiv mit hügliger Gegend, von der

---

18)

Die kleine Kapelle.

Preisgekrönte Novelle von A. de Poiseux.

Der Dominoparthien wurden immer weniger, denn die meisten der wöchentlichen Spieler waren verheirathet und Familienväter; schon früh Morgens begann ihr Tagewerk und nicht ohne Gefahr zu laufen, sich einem ehelichen Ungewitter auszusetzen, hätten sie es wagen dürfen, später als zehn Uhr nach Hause zurückzukehren.

Jetzt war also der Zeitpunkt, wo die Gäste der „Limonadenkönigin" ihr Lebewohl zuriefen und diese durfte sich dieser Aufmerksamkeit um so weniger entziehen, als ihre Kunden gewohnt waren, auch von ihr ein freundliches Wort auf den Heimweg mit hinaus zu nehmen. Daß sie dabei die neu hinzu Kommenden ganz besonders bedachte, darf nicht Wunder nehmen, galt es doch, auch diese dauernd für ihr Lokal zu gewinnen.

Heute präsidirte sie indessen dieser wichtigen Zeremonie nicht mit gewohnter Meisterschaft. Sie wandte den Schützen das freundliche Lächeln zu, das den Bierbrauern hatte zu theil werden sollen; verwechselte Herr Bombonance mit Herrn Van Mothen, vergaß Herrn Bricolet um eine Prise zu bitten und erkundigte sich weder nach dessen Frau, noch nach „dem Kleinen" des Terwueren, war gegen ihre Gewohnheit kurz und aufgeregt und das alles, wie man leicht verrathen kann, nur deshalb, weil sie Eile hatte, zu Herrn Panderfull zurückzukehren, der mittlerweile allein in ihrem Privatkabinet saß und über die lange Verzögerung eben so unzufrieden war, wie sie selber.

Als Frau Warcollier wieder erschien, hatte er schon gewettert gegen die Dualgeister, gegen Casimir und die Dominospieler, ja, gegen die ganze Welt, und mit geheimer Genugthuung hörte er, wie Frau Warcollier ihren Kellnern diesmal die Anweisung gab, sie unter keiner Bedingung weiterhin zu stören, da sie mit Herrn Panderfull wichtige Geschäfte zu besprechen habe.

„Sie müssen mich für sehr unhöflich halten, lieber Herr Panderfull", sagte sie mit sanftester Stimme. „Ich weiß, wie es geht; ich bin auch im Geschäfte gewesen."

„Ich glaube, Sie sprachen mir von Heirath."

„Ich wollte Sie nach Ihrem Sohne fragen."

„Gott sei Dank, es geht ihm besser. Er ist sehr krank gewesen. Wenn ich es gewußt hätte, würde ich keine ruhige Stunde gehabt haben; aber der gute Junge hat mich nicht aufregen wollen, und erst jetzt nach seiner vollständigen Wiederherstellung hat er mir geschrieben, daß er ernstlich in Gefahr gewesen ist."

„Das zeugt von gutem Herzen."

„Ein goldenes Herz hat er, Herr Panderfull. In der Beziehung bin ich glücklich."

„Ich habe gehört, daß Sie ihn zurückrufen wollen."

„Das heißt, er selbst will zurückkommen, um die Stelle einzunehmen, die ihm zukommt; seine Stelle als Herr des Hauses. Er kann in Paris nichts mehr lernen und ich habe seine Hülfe so nothwendig!"

„Aber, liebe Frau Warcollier, Sie verstehen es besser, als irgend Jemand . . ."

„Sie sind ein Schmeichler, Herr Panderfull. Aber gerade in unserm Geschäfte kann ein Mann gar nicht ersetzt werden, besonders dann nicht, wenn dieser Mann die nothwendigen Eigenschaften in so hohem Grade besitzt, wie es bei Friedrich der Fall ist."

„Ich erinnere mich seiner noch sehr genau. Ich habe ihn ganz klein gekannt und habe ihn groß werden sehen: wie lebhaft, artig und zuvorkommend war er immer gegen die Gäste. Aber ich glaube, er bekümmerte sich nicht sehr viel um das Café."

„Das ist wahr. Damals hatte ich die verrückte Idee, ihn für eine andere Karriere zu bestimmen. Ich hatte vor, meine Liegenschaften zu verkaufen und mich aus dem Geschäfte zurückzuziehen. Aber seitdem habe ich seinen guten Gründen Gehör geschenkt und eingesehen, daß ich Unrecht hatte. Wenn man ein gut gehendes Geschäft hat, ist es unvorsichtig, etwas Anderes zu suchen."

„Das ist sehr vernünftig gesprochen."

„Und dann habe ich mir gesagt, wenn wir so handelten, entsprächen wir am besten den Intentionen eines armen Gatten, der immer gehofft hatte, sein Sohn würde einmal sein Nachfolger werden."

„Liebe Frau Warcollier, das ist auch mein Grundsatz, die Söhne müssen das Geschäft ihrer Väter fortsetzen. Die Industrie würde viel mehr zur Blüthe kommen und es gäbe viel mehr Frieden in den Familien, wenn diese weise Gewohnheit der alten Zeiten noch heute in Gebrauch wäre."

„Ach, Herr Panderfull, mein Mann hat mir immer gesagt, Sie seien ein Gelehrter."

„Ein Mann, der Erfahrung hat, höchstens . . . Aber Ihre Pläne sind damit noch nicht zu Ende, denke ich. Ihr Sohn kommt also zurück; er tritt hier ins Café ein, steht an der Spitze eines Etablissements mit sehr schöner Kundschaft: sollte er da nicht heirathen, der Schlingel?"

Ein Strahl der Genugthuung blitzte in den Augen Frau Warcolliers auf; aber sie bezwang sich.

„Ich wünschte nichts mehr als das, Herr Panderfull. Aber stellen Sie sich vor, das gute Kind will nicht heirathen."

„Bah! Das kenne ich: vielleicht eine Liebelei von früher, die ihm im Herzen liegt. Indessen zeigen Sie ihm einmal ein vernünftiges, liebenswürdiges und . . hübsches, junges Mädchen . . es gibt deren ja noch immer in Brüssel!"

„O gewiß. Aber bei ihm steht die Idee doch ganz fest und ich habe schon oft genug vergebens dagegen gekämpft. Er wird ja wohl hoffentlich eines Tages seinen Sinn ändern, aber für den Augenblick ist nicht daran zu denken."

Ganz bestürzt vergaß Herr Panderfull alle seine guten Vorsätze.

„Das ist schade!" rief er aus, „ich wollte Ihnen einen Vorschlag machen."

„Wirklich, Herr Panderfull, und darf man wissen?" . .

„Das ist überflüssig, da der Entschluß Ihres Sohnes unerschütterlich fest steht."

„Es gibt nichts Unerschütterlicheres in dieser Welt, Herr Panderfull, als die Liebe der Mutter zu ihren Kindern. Wenn es sich um eine Frau handelte, die Sie meinem Sohn vorschlügen, wenn ich das Glück meines Sohnes in so sichere Hände sähe, so würde ich nicht ruhen und nicht rasten, bis ich ihn auf andere Gedanken gebracht hätte. Lieber Herr Panderfull, Sie haben mir schon zuviel gesagt, um halbwegs stehen zu bleiben. O bitte, bitte, eine sorgenschwere Mutter fleht Sie an, sprechen Sie!"

Herr Panderfull war gerührt.

„Liebe Frau Warcollier", sagte er, „ich fürchte, ich habe unbesonnen gesprochen."

„O, sagen Sie das nicht", erwiderte Frau Warcollier, „können denn zwei alte Freunde, wie wir sind, sich nicht alles anvertrauen? Wenn die Dame Ihnen nicht gar zu nahe verwandt ist . . ."

„Ja, das ist es ja eben, liebe Frau Warcollier."

„O, lieber Herr Panderfull, lassen Sie mich nicht mich umsonst freuen . . . Ihre Nichte? . . . Sprechen Sie wirklich von Ihrer Nichte? . . ."

„Es bleibt mir wohl nichts Anderes übrig, als es zuzugeben; aber denken wir nicht mehr daran."

„Im Gegentheil, denken wir recht, recht viel daran; denn jetzt darf ich Ihnen auch gestehen, daß Friedrich in Fräulein Marzeline ganz verliebt war, als er von Brüssel abreiste."

„Nicht möglich!"

„Wir hatten von Ihren Freunden von den hübschen, liebenswürdigen jungen Mädchen so viel sprechen gehört und dann hatte er sie auch verschiedentlich mit Ihnen begegnet, so daß er schließlich, wie so mancher Andere, ganz hingerissen war."

„Aber warum . . . ?"

Diesmal unterbrach Frau Warcollier Herrn Panderfull.

„O, ich habe Mühe genug gehabt, ihn zu beruhigen und zu verhindern, daß er keine Unvorsichtigkeit begehe; mein Friedrich hat eben alle Vorzüge, aber auch alle Fehler seines Alters und seines Charakters. Er ist heißblütig und kennt keine Hindernisse. „Mama", sagte er, „das ist eine Frau, wie ich sie brauche. Entweder die oder keine." Ich muß Ihnen gestehen, Herr Panderfull, das war nicht der kleinste Grund, weshalb er von Brüssel fortgegangen ist."

„Da hat er Unrecht gehabt, Frau Warcollier."

„Ganz gewiß hat er Unrecht gehabt; denn die Entfernung hat die Sehnsucht nach Marzeline nur noch in ihm erhöht. Deshalb wollte er auch nichts davon hören, sich zu vermählen; aber jetzt . . . . O, welches Glück, welcher Triumph für das gute Kind! Ich selbst bin ganz aufgeregt!"

„Aber warum haben Sie sich denn nicht erklärt? Warum haben Sie nicht einen Ihrer Freunde zu mir geschickt oder sind geraden Wegs selber zu mir gekommen? Was Teufel, ich bin doch kein Ungeheuer!"

„Ich habe es nicht gewagt, Herr Panderfull. Denken Sie doch: die Nichte eines so wohlhabenden Bürgers wie Sie, des Hauptmannes der Schützengilde, bald vielleicht sogar ein wichtiges Gemeinderathsmitglied . . . . die Herren sprachen noch heute Abend davon . . ."

„Frau Warcollier", rief Herr Panderfull hochtrabend, „ich werde niemals weder den Handel noch die Arbeit verleugnen, die mich zu Vermögen und Ansehen gebracht haben. Ich habe auch meine Nichte ein Geschäft lernen lassen, um meine Ansichten in dieser Beziehung öffentlich kund zu thun und wenn ich der König von Belgien selbst wäre, ich würde nicht anders gehandelt haben. Jeder auf dieser Welt, gleichviel ob Mann oder Frau, sollte eigentlich ein Geschäft erlernt haben."

(Fortsetzung folgt.)

herunter ein Dorfbach herabfließt, wirkt in den zwei einfachen blauen Druckfonen und der festen Linienführung überraschend. Der Druck mit der sommerlichen Halde und dem einsamen Baum, an dem zwei tagediebische Wander ausruhen, wirkt gleichfalls nicht übel. — Fräulein Agnes Kaiser ist durch gut gezeichnete „Naturstudien" nach Blumen reich vertreten, doch wirkt die Farbe flau. Dasselbe kann man nicht von ihren flott gepinselten „Landschaftsstudien" sagen, denn diese sind farbig sehr stimmungsvoll und frisch, in den einfachen Tönen sehr wahr, auch wußte sie ihre Motive glücklich zu wählen. Ein Plakat für „Sekt" gibt, in drei Tönen für Druck bestimmt, den Kopf eines Königstigers wieder, durch den man an „Bachus" erinnert werden soll. Die Firma Johann Palm und Nikolaus Dzadowski stellt hier noch ein „Stationsbild" in figurenreicher Komposition aus, das die Szene „Christus vor Pilatus" geschickt zur Darstellung bringt. — „Die heilige Familie" umgeben von im modernen Geschmack modellirten Blumen, nimmt sich in ihren klassischen Gewändern etwas eigenartig in dieser Umrandung aus. — P. Schulze dekorirte einen Holzspiegelrahmen in sehr gefälliger Weise mit landschaftlichen Motiven, Tag und Nacht, mit mancherlei Rosengerank und einem Pfau im Mittelfeld aus, letzterer soll wohl als Sinnbild der Mittelfeld auf einem Spiegelrahmen nicht unrichtig angebracht sein. Die zarte Bortragsweise kommt an dem dunklen Ausstellungsplatz leider wenig zur Geltung. — Auf dem Treppenumgang fanden mancherlei Entwürfe Aufstellung. Wir begegnen wieder dem Namen A. Kaiser. Die Künstlerin ist durch Entwürfe für Teppiche vertreten, von denen namentlich der mit dem blauen Fond, von dem sich geschickt ornamentirte Prinzeßblüthen und Blätter als Umrandung abheben, vortrefflich dekorativ wirkt. Ihre Thiere, als Schweine und Tiger, zur Ausführung in Schreibecker Knüpfarbeit gedacht, wirken absonderlich. Wir müßten keine rechte Verwendung für derartig gemusterte ihenene Gewebe. — Eine Sammlung Muster zu „Möbelstoffen" aus dem Simon'schen Atelier stammend, bietet reich verschlungene Linien in eleganter Bewegung, auch ein blumiges Muster. — Jos. Lichtenberg aus Hüls, der seine Studien in Krefeld begann und sich jetzt in München im Atelier von v. Berlepsch weiter ausbildet, ist reich durch phantasievolle Entwürfe zu Buchenbänden, Stickereien u. dergl vertreten. Die sauber durchgeführten Sachen verrathen rege Geistesarbeit und Geschmack des fleißigen Zeichners. Interessant sind namentlich die Verwendungen verwandter Motive der Buchrücken und der Einbanddeckel sowie der Vorsatzpapiere. Trotz der Reichhaltigkeit der Formen kommt eine einheitliche Wirkung zur Geltung. — Die Firma Walter Nacht stellt zwei elegante Buchenbände in Leder mit farbigem Aufdruck aus, die nach Entwürfen von Simons hergestellt werden konnten. Es sind geschmackvolle saubere Arbeiten, die genau betrachtet werden wollen. — Ein von J. Lichtenberg entworfener Teppich, ausgeführt von der Firma H. vom Bruck Söhne, fand bei den von J. Pilters entworfenen Möbeln, sauber ausgeführt von W. Berhuven passenden Platz. Die Möbelg ruitur soll enthalten ein Sopha, einen Tisch, zwei Stühle und einen Lehnsessel, sie waren bei unserm Besuch noch nicht vollzählig zur Ausstellung eingetroffen, doch behalten wir uns vor, noch darauf zurückzukommen. — In einer Nitrine fanden wir die vom Museum angekauften „glasirten Töpfe", entworfen und ausgeführt von H. Thoeren und H. Dahmen Somit wäre also ein Rundgang durch die reichhaltige und sehr sehenswerthe Ausstellung der Krefelder Künstler beendet. Ein übersichtlicher Katalog gibt die Namen und Motive der nur mit Nummern versehenen Ausstellungsstücke an und ist an der Kasse zu haben. Er gibt einen Ueberblick des in Hinsicht auf diese Weihnachtsausstellung Geschaffenen. Es möge dem kaufkräftigen und kaufthätigen Besuch nun warm ans Herz gelegt sein, daß diese Ausstellung nicht eine Schau-, sondern auch eine Kaufausstellung ist und sein soll. Wer den Wunsch besitzt, für die kommende Festzeit ein Kunstwerk sein Eigen zu nennen, lenke seine Schritte zur Krefelder Kunstausstellung, er wird finden, daß für jeden Geschmack, aber auch für jede Preislage gesorgt ist und daß mit Recht unserer Künstlerschaft, die mit viel Fleiß und Aufwendung bedeutender Arbeitskraft sorgte, zum erstenmal ein einheitliches Bild unseres Kunstlebens und Betreibens zu zeigen, erwarten kann, daß recht flott und eifrig gekauft wird. Bilder werden nicht nur zum Vergnügen gemalt, der Künstler ist angewiesen auf den Verkauf. Von dem Aufwand von Selbstlosen die dem Künstler sein Werk selbst macht, haben die wenigsten Besuchs keine Ahnung. Sie können es nicht wissen, selbst wenn sie hin und wieder mal in stiller Mußestunde sich in Aquarell oder Oelfarben vergnügen. Sie können sich kaum vorstellen, wie anregend ein glücklicher Verkauf auf den Schwung der Künstlerviele wirkt, wie er nicht erlahmt in Sorge um das tägliche Dasein, sondern nach einem, wenn auch noch so kleinen Erfolg, angefeuert wird, sein ganzes Selbst an der Vollendung einer neuen Aufgabe zu setzen. Die reiche Beschickung unserer Ausstellung war nur dadurch möglich, da die Künstler ihre Arbeiten für Krefeld verwahrten und sie nicht um diese Zeit an Orte schickten, wo sie wohr bekannt sind als daheim und wo sie vielleicht sichere Aussicht auf Verkauf hatten. Die hiesige Gewohnheit, lieber an anderen Orten als in Krefeld einzukaufen, hat sich in den letzten Jahren schon bedeutend gelegt, bietet ja auch unsere Stadt jetzt mehr als ehedem. Mögen deshalb unsere Künstler durch ihre Hoffnung, die sie auf diese Ausstellung setzten, reich erfüllt sehen. Dem eifrigen Direktor unseres Museums wird mancher Dank wissen, daß er ihm Gelegenheit gab zu erkennen, daß seine geliebte Vaterstadt auch auf dem Felde der Kunst eine achtenswerthe Stelle eingenommen hat und in seinen Mauern manchen sehr talentvollen Künstler birgt.

Handel und Verkehr.

* Oppum, 24. Nov. Bei der gestern von der Königl. Eisenbahndirektion in Köln abgehaltenen Verdingung von Eisen wurde dem Werke Phönix-Laar die Lieferung von 40 000 Kilogr. Eisenstab und weichem Flußeisen für die hiesige Eisenbahnwerkstatte zum Preise von 135 M. pro 1000 Kilogr. zugeschlagen.
* Aubrort, 23. Nov. Die gestrige Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb Phönix in Laar legte die Dividende für das Geschäftsjahr 1899/1900 auf 15 Proz. fest (i. V. 11 Proz.) Das 1. Quartal des laufenden Jahres brachte einen Ueberschuß von rund 2 268.000 M.
* Essen, 24. Nov. Der Kreditbank schätzt die Dividende für das Geschäftsjahr 1900 wieder auf 8½ Proz.
* Köln, 24. Nov. Auf die am 23. Nov. zur Zeichnung aufgelegte 4proz. Stadtanleihe von 15.583.500 M. sind nicht weniger als 36 Mill. Mark gezeichnet worden, davon rund 6 Mill. M. in Köln.
* Köln, 23. Nov. Der Verband deutscher Baumwollgarnverbraucher gibt in der Presse einer lebhaften Beschwerde über das Geschäftsgebaren des Kartells der Baumwollspinner Ausdruck, indem er sagt: „Diesmal ist es die westdeutsche Gruppe des Kartells, welche in geradezu rigoroser Weise die Interessen ihrer binnenländischen Abnehmer schädigt. Von den deutschen Garnverbrauchern wird geklagt, daß die deutschen Spinner nach Holland das Pfund Garn bis zu 5 Pfg. billiger verkaufen, als der Kartellpreis für Deutschland beträgt. Hierauf wird erwidert, daß der Verband westdeutscher Baumwollspinnereien, wie überhaupt die Spinnerverbände mit etwaigen Verkäufen jenseits deutscher Spinner nach Holland gar nichts zu thun haben. In erster Linie werde es wohl um Verkäufe solcher Spinnereien sich handeln, welche in Westfalen an der holländischen Grenze, mit vorwiegend holländischem Gelde errichtet, ihr natürliches Absatzgebiet in Holland haben. Diese Spinnereien werden dort gewiß nicht zu niedrigeren Preisen verkaufen, als sie im Wettbewerb mit holländischen, belgischen oder englischen Spinnereien verkaufen müssen. (Holland erhebt bekanntlich auf Garne keine Zölle.) Möglicherweise haben auch andere Spinnereien Rheinlands oder Westfalens mit mehr oder weniger Erfolg versucht, in Holland überschüssige Garne zu verkaufen, was man keinem Betriebe verdenken kann, der seine Erzeugung bei dem großen Wettbewerb im Inlande nicht unterzubringen vermag. Daß bei solchen Verkäufen mitunter ein Opfer gebracht werden muß, liegt auf der Hand. Jedenfalls ist in Holland, aber sonst im Auslande, kein höherer Preis zu erzielen, als er durch den freien Wettbewerb bedingt ist; daß aber die deutschen Spinnerverbände auf diese Preise Einfluß hätten, wird auch der Bedarf der Garnverbraucher nicht annehmen. Daß die deutsche Weberei durch derartige Verkäufe, welche gewiß kein deutscher Spinner zu seinem Vergnügen macht, irgendwie geschädigt wird, wird als durchaus unzutreffend bezeichnet, da der holländische Weber die Garne haben müsse und solche, wenn er sie nicht von Deutschland bekomme, ohne Schwierigkeiten auf dem Weltmarkte von englischen, holländischen oder belgischen Spinnern haben könne.
* Essen, 22. Nov. Die Wagenstellung im Ruhrgebiet für Kohlen, Koks und Briketts hat dieser Tage zum ersten Male die außerordentliche Höhe von 18,063 Doppelwagen zu 10 Tonnen erreicht und ist damit innerhalb Jahresfrist um 2000 Wagen gestiegen. An demselben Tage wurden im Ruhrbezirk außerdem 3129 offene Güterwagen für andere Güter, sowie 2789 gedeckte und Spezialwagen gestellt, beladen abgefahren, so daß sich eine Gesammtgestellung von 23,981 Doppelwagen zu 10 Tonnen ergibt. Da zur Deckung des Bedarfs für den nächsten Tag ebenso viele Wagen zulaufen müssen, als beladene abgefahren werden, so ergibt dies eine Tagesleistung von 960 Zügen mit 47,962 Wagen.
* Breslau, 24. Nov. Der Generalversammlung der Vereinigten Oberschlesischen Walzwerke beschloß, die definitive Vereinbarung für weitere Verkäufe zu vertagen, bis die in Behandlung befindliche Frage einer Preisverständigung mit dem rheinisch-westfälischen und dem mitteldeutschen Revier eine Klärung erfahren haben wird.

Seide.

* Zürich, 22. Nov. Eingeliefert: Organzin 22 Kr. 1930 Kilogr. Trame 17 Kr. 1150 Kilogr., Grege 0 Kr. 000 Kilogr. Total: 39 Kr. 3080 Kilogr. Netto verwogen 0 Kr. 000 Kilogr.
* Mailand, 21. Nov. Aus Kokonkäufen kamen 117 B. europäische und 97 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 17.535 Kilogr. Gregen und hat 103 B. gewogen im Gesammtgewicht von 20.623 Kilogr.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Hamburg, 24. Nov. Kaffee, Terminmarkt. Dez. 34½ G., März 35½ G. Mai 35¼ G. Sept. 36 G.
* Bremen, 23. Nov. Petroleum matt. 6.80 G.
* Bremen, 23. Nov. Kaffee Standard Dez. 41.50 G. Mai 42.50 Brief 42.75 Brl. Aufuhren vom 22. Nov. 12 Uhr Mittags 8000 Ctr. Vorrath 55.000 Ctr.
* Amsterdam, 23. Nov. Weizen Nov. 000, Roggen März 126, Mai 128 fl. Rüböl loco 33¼, Nov. 00, Mai 33 fl. Leinöl matt 33¼, Mai 31¼, Herbst 00. Talg März-Mai 00. Juli-Aug. 28½ fl.
* Amsterdam, 23. Nov. Kaffee, Juni vom 35. Jan. 30 März 29½, Mai 29¼, Juli 29½, Sept. 29½ fl.
* Antwerpen, 23. Nov. Petroleum (Schluß) Ruhig, weiß Type loco 18½ B., 18½ Br., Okt.-Dez. 18½ B., Nov. 18¾ Br., Dez. 19 Br.
* London, 23. Nov. Weißer Zucker loco 12½, Nr. 8 Rohzucker 9.9

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000. Krefeld, 22. Nov.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Reichsm.
Amsterdam, Rotterdam	100 Gulden	169.30	168.95	Souvereigns	20.30
Antwerpen	100 Frc.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel	"	—	—	Dollars	4.20
London	1 L.	20.44½	20.40	Französ. Noten	81.00
do.	1 L.	—	20.30	Oesterr. "	85.00
Paris	100 Frc.	81.50	81.30	Italien. "	16.20
do.	100 Frc.	—	—	amerikan. Gold-Noten	4.17
Italien. Plätze	"	77.25	76.80	do.	4.17
do.	"	—	—	Oesterreich. "	84.00
Schweiz	100 Frc.	81.20	80.90	Ungarn. "	80.60

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss der Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Weitere Handelsnachrichten siehe 3. Blatt.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.


Seiden für Kleider, Blusen u. Besatz liefern wir direkt an Private. Muster frei. Seidenstoffe von Elten & Keussen Crefeld.

Das Loos kostet 1 Mk.

Weihnachts-Ziehung

der Weimar-Lotterie vom 6.—10. Dezbr. d. J. — 6000 Gewinne. —

Hauptgewinn 50,000 Mark Werth.

Der Haupt-Gewinn ist werth Mark: 50,000.

Loose — auch als Ansichtspostkarten — für 1 Mark, 11 Stück für 10 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) sind zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar, sowie in Krefeld durch die Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg." und des „Krefelder Stadt-Anzeigers"; H. Creutzberg, Lotterie-Agentur; C. Busch-du Fallois Söhne: Franz Ponzelar, Lotterie-Agentur u. Buchhandlung; Jean Angerhausen; Friedr. Wiescher; Hch. Schmitter, Nordstrasse 65; Paul Hellenthal, Königstrasse 117.



Zu haben in allen Kolonialwaaren-, Delikateß- und Drogenhandlungen.

General-Depot für den Niederrhein:
Heinr. Schroer, Krefeld. Telephon 982.

KREBS FETT erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht.

The Berlitz School of Languages
erhielt auf der Pariser Welt-Ausstellung 1900
2 goldene und 2 silberne Medaillen
Litteratur, Conversation, Uebersetzungen. Krefeld: nur Ostwall 152 I. Französ., Engl., Italien., Span., Russ. (Deutsch für Ausländer) für Damen und Herren, von Lehrern der betr. Länder. Correspondenz, Grammatik. Für Vereine Preisermäßigung.
Von der ersten Stunde an hört, spricht und schreibt der Schüler nur die zu erlernende Sprache. Prospekte und Probestunde gratis ohne jede Verbindlichkeit. 5905

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß a. Rh.
Grundkapital 9,000,000 Mark.
Versichert Immobilien und Mobilien gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschaden zu
festen Prämien
(ohne Nachschußverbindlichkeit), sowie Glasscheiben aller Art gegen Bruchschaden. — Hypothekenausgiebigster Schutz!
Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:
Gustav Krey, Westwall 70, Krefeld.
Max Koch, Steinstraße 99, "
Anton Wirtz, Westwall 75, "
Wilh. Witsch, Fischelnerstr. 53, "
Aug. Jüngerkes, Wilhelmstr. 47, Viersen.
Jos. Ponzelet in Süchteln.

Liebig Company's Fleisch-Extract.
Schafft sofort kräftige Bouillon.
Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse etc.
7631

Reichhaltige Auswahl in BILDERN,
als Kupferstiche, Lithographien, Buntdruckbilder, Photographien u. s. w.
in fein religiösem und profanem Genre, von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, zu den billigsten Preisen.
Das Einrahmen der Bilder wird in eigener Werkstätte, dem Geschmacke entsprechend, schön und dauerhaft unter Garo tie ausgeführt.
J. B. Klein'sche Buchhdl., H. Creutzberg, Hochstraße 91. Telephon-Anschluß 541.

van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen
Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechdöschen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.


Wie ein Seifentopf riecht mancher Leinenschrank, weil die Wäsche nicht mit Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem SCHWAN gewaschen ist. Damit wäre die Wäsche blendend weiß und hätte einen frischen Geruch.
Man verlange es überall!

Drucksachen aller Art empfiehlt billigst J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher, Krefeld. Friedrichstr. 41. Telephon 354.

Kaufmännische Formulare vorräthig in J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Von 3 Pferden (zu jedem Gebrauche geeignet) weil überzählig eins zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 7564